№ 139. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMENGÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

November / Dezember 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
26.	Sonntag . .	7⁴²	3⁵²	6⁴⁷	4¹⁹
27.	Montag . . .	7⁴⁴	3⁵¹	8⁰⁶	5⁰³
28.	Dienstag . .	7⁴⁵	3⁵⁰	9¹⁸	5⁵⁵
29.	Mittwoch .	7⁴⁷	3⁵⁰	10¹⁹	6⁵⁶
30.	Donnerstag	7⁴⁸	3⁴⁹	11⁰⁸	8⁰²
1.	Freitag . . .	7⁵⁰	3⁴⁸	11⁴⁸	9¹⁰
2.	Sonnabend	7⁵¹	3⁴⁷	12¹⁰	10¹⁹

Am 12. November Vollmond; am 10. Mond in Erdferne; am 25. Mond in Erdnähe; am 26. Neumond.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb: 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Außerdem Regen-Mitteltage nach A. Voss; nach Danneberg sind sie 2 Tage früher. Januar **8,** 18, (23), **28.** — Februar **7,** 17, **27.** — März **9,** 19, (24), **29.** — April **8, 18,** 28. — Mai **8, 18,** 28. — Juni **7,** (12), **17,** 27. — Juli **7,** (12), 17, 27. — August **6,** 16, **26.** — September **5,** 15, **25, (30).** — Oktober **5,** 15, **25.** — November **4,** 14, **24.** — Dezember **3,** 13, **23.** *A. Voss.*

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Insertionsgebühren die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht

über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.

Vom 20. November 1905.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft sehr still, Preise wenig verändert. **Wild:** Zufuhr sehr knapp, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert.

Gemüse.	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	2—2,25
rote Dabersche . .	2—2,20
runde weiße . . .	1,80—2
Porree, p. Schock . .	0,60—0,70
Meerrettich, p. Schock	8—15
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1,50—2
do. Wurzeln, Schock	3—3,50
Schnittlauch, 12 Töpfe	3,50—5
Spinat, p. 50 kg . .	10—15
Karotten, p. 100 Bund	3—5
Sellerie, hies., Schock	2,50—6
do. pomm., Schock .	4—4,50
Zwiebeln, p. 50 kg .	3,50—4
do. große, p. 50 kg .	4,50—5
Mohrrüben, 50 kg . .	1,75—2
Radieschen, hies., per Schockbund . . .	1—1,50
Kohlrabi, p. Schock .	0,85—1
Wirsingkohl, Schock .	4—8
Weißkohl, Schock .	6—8
Rotkohl, Schock . .	4—8
Grünkohl, p. 50 kg .	4—5
Kürbis, p. 50 kg . .	2—3
Rüben, weiße, 50 kg .	7—9
do. Teltower, „ .	9—15
Kohlrüben, Schock .	2—4,50
Endivien, „ .	12—15
Rosenkohl, 50 kg . .	16—20
Eskarol, p. Schock .	6—10
Rettich, bayr., Schock	2,40—4,80
Schwarzwurzel, 50 kg	15—18
Obst und Südfrüchte.	
Äpfel, ungar., 50 kg .	9—16
do. hiesige	10—23
do. amerik., p. Faß .	18—32
do. Tiroler, Kiste .	30—75
do. do. in Fäss. 50 kg	16—30
do. italienische 50 kg	20—23
Preißelbeeren, p. 50 kg	28—31
Nüsse, Hasel-, lange .	68—72
do. Para-, p. 50 kg .	42—48
do. Lambert-, p. Ball.	52—54
do. französ., p. Wall	35—42
do. rumänische . .	30—32
Ananas, p. $\frac{1}{2}$ kg . .	0,65—0,75

	Mark
Ananas IIa, p. $\frac{1}{2}$ kg	0,40—0,55
Birnen, p. 50 kg	
do. böhmische . .	14—23
do. hiesige	10—25
do. Tiroler	25—40
do. Italiener . . .	16—30
Weintrauben, p. 50 kg	
türkische	8—12
do. Almeria, p. Faß .	11—16
do. Italiener . . .	16—30
Mispeln, p. 50 kg . .	7
Feigen, Kranz-, p. 50 kg	18—20
do. Smyrna	34—46
do. in Matten . . .	18
do. in Säcken . . .	19—20
Apfelsinen	
Jaffa, Kiste 150 St.	—
Murcia „ 200 „	10—13
do. „ 240 „	10—12
do. „ 300 „	11—14
do. „ 714 „	21—23
Wild.	
Rehwild Ia, $\frac{1}{2}$ kg .	0,50—0,70
do. IIa, $\frac{1}{2}$ kg . . .	0,40—0,55
Rotwild, $\frac{1}{2}$ kg . . .	0,40—0,52
do. Kälber	0,50—0,55
Damwild, $\frac{1}{2}$ kg . .	0,35—0,50
do. Kälber	0,50—0,60
Wildschweine, $\frac{1}{2}$ kg .	—
Frischlinge, $\frac{1}{2}$ kg . .	—
Hasen, p. St. . . .	3—4
do. mittel, p. St. . .	2,50—2,90
do. klein, p. St. . .	1,50—2
Kaninchen, p. St. . .	0,60—0,95
Wildenten, p. St. . .	1,25—1,75
Rebhühner, junge, Ia	0,80—1
do. alte, Ia, p. St. .	0,70—0,75
Waldschnepfen Ia, p. St.	2,50
Fasanenhähne, junge	1,75—2,50
do. sekunda . . .	1—2
Fasanen, Mast- . . .	2—3,30
do. alte	1,50—2,20
Fasanenhennen, p. St.	1,15—2,20
Kramtsvögel . . .	0,10—0,25
Birkhähne	1,75
Birkhennen	1,25

Der Obstbaulehrkursus für Gärtner, Landwirte und andre Interessenten, welcher seit Jahren regelmäßig im Herbst an der Wein- und Obstbauschule **in Crossen a. O.,** Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg, abgehalten wird, findet in diesem Jahre in der Zeit vom 27. November bis 2. Dezember statt, wie immer: unentgeltlich, Montag, vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, beginnend. Durch denselben wird bezweckt, die noch vielfach mangelnden Kenntnisse in der Obstbaumpflege, besonders im Obstbaumschnitt, nachzuholen bezw. zu ergänzen. Der bisherige gute Besuch des Kursus hat bewiesen, daß ein großes Bedürfnis für eine derartige Belehrung, selbst bei ältern Gärtnern, vorhanden ist. Pension in der Stadt wird zu 2 Mark pro Tag nachgewiesen. Vorherige Anmeldung beim Direktor Haeckel ist erwünscht.

(„Deutsche Tageszeitung.“)

Einen Überblick über die diesjährige Obsternte in Werder a. H. gab beim Erntedankfest der Direktor Dubrow von der Obstbaugenossenschaft. Der Werdersche Obstdampfer fuhr vom 13. Juni bis 12. Oktober nach Berlin. Im vorigen Jahre wurden infolge der bessern Ernte vom 5. Juni bis zum 5. November Fahrten unternommen. Die Zahl der Fahrten betrug 90 gegen 113 im Vorjahre. Der frühere Schluß der Fahrt wurde wesentlich durch den schlechten Ausfall der Äpfelernte bedingt. Auch die süßen Kirschen wiesen gegenüber dem Vorjahre eine sehr erhebliche Verminderung auf. Es wurden 364 000 Tienen, gegen 500 000 im vorigen Jahre, befördert. Die Himbeeren wiesen dagegen eine Vermehrung von 6500 Tienen auf, es wurden im Vorjahre 8200, in diesem Jahre 14 700 Tienen befördert. Das Kernobst hatte die größte Einbuße. Nur 3700 Scheffel und Kiepen, gegen 16 700 im Vorjahre, mithin 13 000 weniger, gelangten zur Beförderung nach Berlin.

(„Volkszeitung.“)

Die deutsche Gartenstadt-Gesellschaft hat den Bericht über ihr drittes Geschäftsjahr versandt. Die Mitgliederzahl und die

Stellen-Gesuche.

Strebsamer Gehilfe, $19\frac{1}{2}$ J. alt, ev., erfahren in Topfpflanzenkultur, Vermehrung u. Treiberei, sucht z. 1. Dezember Stellung. Berlin oder Dresden bevorzugt. Nur beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefl. Offerten erb. Friedrich Haensch, Schwerin (M.), Großherzogl. Hofgärtnerei.

Gärtner, tüchtig im Obstschnitt und Gemüsebau, sucht zum 1. Januar 1906 oder später Stellung auf Gut oder Villa, wo spätere Verheiratung gestattet ist. Fr. Berger, Villa Schreiber, Magdeburg, Fürstenwall 3 a.

Stellen-Angebote.

Samenbranche. Zwei tüchtige, gewandte Verkäufer für Ladengeschäft bei gutem Salär und dauerndem Engagement ges. Bewerber, die schon in gleicher Eigenschaft tätig waren, wollen den Meldungen Photographie beifügen. Bernhardt & Westermann, St. Johann-Saarbrücken (Rheinpreußen), Gesellschaft für Gartenbau, Forst- u. Landwirtsch.

Gärtner. Suche z. 1. Jan. 1906 für meinen guten Posten tücht. Ersatz. Verlasse denselb. wegen Selbständigmachung. Bedingung: Evang., verh., ged. Soldat, Erf. in Rosenk., Teppich-, Frühbeet- und Gemüsebau. Gewächshaus vorhanden. Stell. angenehm und dauernd. Off. an Georg Brendel, Speyer a. Rh., Kämmererstr. 15.

Mehrere tüchtige Gehilfen, erfahren in Topfpflkultur, z. sofortigen Eintritt gesucht. Gehalt 75 Mk. p. Monat. Karl Oser & Co., G. m. b. H., Kunst- u. Handelsgärtn., Diez a. d. Lahn.

Wir suchen einen tüchtigen Gehilfen für Topfpflanzen, etwas Binderei u. Baumschule. Gehalt nach Leistung. Ad. Buhle & Sohn, Rawitsch (Prov. Posen).

Es werden wieder mehrere Herrschaftsgärtner und Gehilfen gesucht durch M. Haertel, Breslau, Bohrauer Str. 30 I.

Tüchtiger Gehilfe f. Topfpfl. u. Schnittbl. per sof. ev. später gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. b. freier Station, sowie Zeugnisabschr. erb. H. Kambach, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Hirschberg (Schl.).

Alsbald suche ich einen tüchtigen Gehilfen. Off. m. Gehaltsangabe bei freier Station erbittet A. H. Siebrecht, Handelsgärtner, Niederzwehren b. Cassel.

Tüchtiger Gärtner sof. ges. auf größeres Gut. Verlangt wird Fleiß, Kenntnisse im Gemüsebau u. womöglich in Champignon-Zucht. Off. m. Zeugnisabschr. usw. an Josef Cremer, Dampfmühle u Geflügelhof, Rheindorf b. Küppersteg b. Cöln.

Wegen Krankheit des jetzigen suche sofort einen Gärtner, welcher hauptsächlich Gemüsebau versteht. Stellung dauernd. Gehalt bei freier Station 20—25 Mk. pro Monat, außerdem Nebenverdienst. Frau C. H. Schaper, Bad Driburg.

Gesucht wird f. hiesige Gräflich v. Gneisenausche Schloßgärtnerei ein Gehilfe, der Erfahrung hat in Landschaft, Baumschnitt und Gemüsebau. Gehalt 25 Mk. bei guter, freier Station. Antritt sofort. Off. sind zu richten an die Gräfliche Gartenverwaltung (A. Stöck), Sommerschenburg b. Völpke.

Herrschaftsstelle. Suche für einen Herrschaftssitz sofort in dauernde Stellung einen tüchtigen Gehilfen, welcher im Gemüsebau perfekt und in den andern Zweigen der Gärtnerei gut bewandert ist. Gehalt monatlich 30 Mk. bei freier Wohnung, täglich 2 Glas Bier u. sehr guter Beköstigung. Reisekosten $\frac{1}{2}$ vergütet. Nur tüchtige, anständige und solide Gehilfen wollen Zeugnisabschriften einsenden an Rich. Schramm, Rosengärtnerei, Augsburg (Bayern).

Zum sofortigen Eintritt suche einen tüchtigen jungen Gehilfen für Landschaft, Neuanlage, sow. Unterhaltung. Herm. Perpeet, Landschaftsgärtner, Mülheim (Ruhr)-Speldorf.

Herrschaftsgärtner-Gesuch! Für eine Villa mit Garten und Gewächshaus wird ein zuverlässiger, solider Gärtner gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften nimmt Unterzeichneter entgegen. Adolf Hoheisen, Handelsgärtn., Pforzheim (Bad.).

Suche einen soliden tüchtigen Gehilfen für Landsch., Topfpfl. und etwas Binderei. Ged. Soldat bevorz. Anfangsgeh. bei guter fr. Station 30 Mk. Stellung dauernd. Friedr. Busse, Rinteln a. d. W.

Für sofort suche einen jungen kräft. Gehilfen für Topfpflanzenkultur u. Gemüsetr. Gehalt bei freier Station 20 Mk. Stellung dauernd. Otto Korf, Dobritz-Dresden.

Suche sofort einen jungen fleißigen, soliden, kath. Gehilfen für Topfpflanzen, Dekoration und etwas Binderei. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei fr. Station an Jacob Dender Sohn, Kunst- und Handelsgärtner, Coblenz a. Rh., Bahnhofstraße 28.

Suche sofort einen tüchtigen Gehilfen für Landschaft und Topfpflanzenkultur. Adam Köppler, Beuel-Bonn.

Zum baldigen Antritt suche ich einen tüchtigen, strebsamen, ordnungsliebenden Gehilfen, der in der Bepflanzung von Teppichbeeten, Kultur von Topfpflanzen und Schnittblumen sowie Vermehrung und Treiberei gut bewandert sein muß. Anfangsgeh. bei freier Wohnung und Kaffee 60 Mk. monatlich. Alter nicht unter 22 Jahren. Zeugnisabschr. erbeten. Fr. Zabel, Plauen (V.).

Suche für Obstplantagen geeignete Person, die in sämtlichen Werderschen Weinbergsarbeiten gut erfahren und zuverlässiger Vorarbeiter sein muß. Für ältere einfache, nüchterne Person ist Lebensstellung in Aussicht. Lohn im Winter 18 Mk., im Sommer 35 Mk. monatl. und fr. Station. Antritt nach Vereinbarung. M. Johl, Werder a. d. H., Potsdamer Straße 52.

Mittel des Vereins haben sich langsam, aber stetig vermehrt. Das Jahresbudget betrug ca. 2000 Mark. Alle Arbeit wurde ehrenamtlich geleistet. — Die Haupttätigkeit der Gesellschaft bestand in der Herausgabe und Verbreitung von Druckheften und Flugblättern, die sich an die verschiedenen in Betracht kommenden Vereine, Berufe und Institutionen wenden und eindringlichst für die Idee werben. Von solchen Werbeschriften wurden im letzten Jahre 3, im ganzen bisher 11 an der Zahl, in Auflagen von 2—5000 veröffentlicht und verbreitet. Unter diesen ist als besonderer Erfolg der „Aufruf zur Ansiedelungsfrage“ zu bezeichnen, der etwa 200 wertvolle Unterschriften unter sich vereinigte und in weiterer Öffentlichkeit Zustimmung fand. Er bezweckte, innerhalb der Wohnungsreformbestrebungen auf das Dezentralisationproblem hinzuweisen und einen Weg für ein einmütiges Handeln der Anhänger dieser Bewegung zu bahnen. — Eine weitere Ausdehnung erfuhr die Propaganda, die der Verein mit den Lichtbildervorträgen entfaltet. Im Berichtsjahre wurde eine ganze Reihe von Vorträgen in Vereinen mit volkswirtschaftlichen, hygienischen und ästhetischen Zielen gehalten.

Die Gesellschaft hielt ihre diesjährige Hauptversammlung am 26. Oktober 1905 in Berlin ab. Nach Erledigung des Kassen- und Geschäftsberichts und ihrer Revisionen ward durch den Vorsitzenden B. Kampffmeyer eine kurze Übersicht über die Entwickelung der Bewegung und der Parallelbestrebungen gegeben, aus welcher hervorging, daß sich zwar die Tätigkeit der Deutschen Gartenstadtgesellschaft auch in diesem Jahre noch immer auf die Propaganda hat beschränken müssen, daß aber trotz der einflußreichen Gegenagitation aus den Kreisen der Bauland-spekulanten und der Haus- und Grundbesitzervereine eine Reihe von Unternehmungen im Werden begriffen ist, die sich die Idee der Gartenstadtbewegung zunutze gemacht haben und unabhängig voneinander vorgehen. So hat ein großer kunstgewerblicher Betrieb in der Nähe von Dresden nicht nur seine Arbeiter sondern auch andre Optanten auf einem Gelände von 120 Morgen in der Weise angesiedelt, daß zwar der Erwerb des Landes und die Errichtung der Gebäude durch den Großunternehmer geschieht, daß aber die Ansiedler einen gemeinnützigen Verein bilden, in dessen Besitz Land und Gebäude nach einer Reihe von Jahren zum ursprünglichen Kostenpreise allmählich übergehen. Das Unternehmen verspricht nach Ansicht des Berichterstatters die erste auf gemeinnütziger und freiheitlicher Grundlage beruhende Fabrikantenkolonie zu werden. Nach den weitern Ausführungen des Herrn Kampffmeyer und der sich daran anknüpfenden Diskussion besteht die begründete Hoffnung, daß mit dem neuen Jahre bei Berlin eine größere Unternehmung der gleichen Tendenz ins Leben treten werde, über die aber zunächst nichts näheres in die Öffentlichkeit dringen darf. Auch hat in Thüringen ein großes landwirtschaftliches Unternehmen ein Gut von 2800 Morgen erworben, das zu einer umfangreichen Ansiedlung auf genossenschaftlicher Basis verwendet werden soll.

Kleinere Erwerbungen zu genossenschaftlichen Ansiedlungen nach den Grundsätzen der Gartenstadtgesellschaften sind in der Nähe Berlins, so bei Ruhlsdorf-Teltow, durch die „Deutsche Ansiedelungsgesellschaft“ geschehen, während bei Leipzig ein Gelände von ca. 1000 Morgen erworben ist, das ausschließlich zu Genossenschaftszwecken Verwendung finden soll. Wenn demnach auch die Gartenstadtgesellschaft immer noch nicht selbst mit einem eigenen Unternehmen hat in Tätigheit treten können, so ist doch ihre überaus rege und konsequente Propaganda überall befruchtend gewesen. Allenthalben ist Gären und Werden zu beobachten, so daß die Gartenstadtgesellschaft mit Zuversicht in die Zukunft blicken darf, zumal auch die erste schon in der Entstehung begriffene Gartenstadt nach dem mit zahlreichen Aufnahmen nach der Wirklichkeit ausgestatteten Berichte: „Garden City in the making“ ein hocherfreuliches Ergebnis der Gartenstadtbewegung in dem nüchtern und kaufmännisch vorsichtig vorgehenden England zur Darstellung bringt.

Über Mahnungen auf Postkarten hat jetzt das Landgericht Erfurt eine Entscheidung gefällt, nach welcher demjenigen, der eine solche Mahnung ergehen läßt, der Schutz des § 193 des Strafgesetzbuchs (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite steht, er also freizusprechen ist, wenn aus der Form der Erinnerung die Absicht der Beleidigung nicht zu folgern ist.

(„Der Handelsgärtner.“)

Die Vorgärten in Mainz und die Polizei. Im „Mainzer Tageblatt“ findet sich folgende sehr zeitgemäße Nachricht: Daß die Vorgärten **zum Bepflanzen** da sind, legt eine neue Polizeiverordnung fest, in der u. a. bestimmt ist, daß die im Stadterweiterungsplan mit Vorgärten bezeichneten Geländestreifen zwischen Baufluchtlinie und Straßenfluchtlinie, die gleichen Flächen bei den Grundstücken am Eisgrubweg, in der Goldenluftstraße, Holzstraße, Uferstraße und Weißlinienstraße sowie die Vorgärten in den zukünftigen Erweiterungen des Bebauungsplanes der Stadt Mainz gärtnerische Anlagen erhalten müssen, welche sie als Ziergärten kennzeichnen. Diese Anlagen sind stets sach- und ordnungsgemäß zu unterhalten. Wo jetzt noch Vorgärten ohne gärtnerische Anlagen bestehen, müssen sie, wenn die Bodenbefestigung nicht asphaltiert, zementiert oder mit Plattenbelag versehen ist, binnen Jahresfrist vom Erlaß dieser Verordnung an eine gärtnerische Anlage erhalten; bei Vorgärten mit vorbenanntem festen Bodenbelag muß die Bepflanzung in Kübeln oder Kasten vorgenommen werden; der feste Bodenbelag muß spätestens bis zum 1. Oktober

Technisches Bureau
Fabrik für Zentralheizung und Lüftungsanlagen
Inh.: Ing. Sándor Stern, Berlin W. 15,
Joachimsthaler Str. 19.
— Fernspr. Amt Charl. Nr. 5442 —
Spezialität:
Gewächshaus-, Treibhaus-, Kulturhaus-, Kalt- und Warmhausheizungen
mittels konzessionsfreier Warmwasserkessel auf Grund von wissenschaftlichen und langjährigen Erfahrungen.
Komplette Wintergärten
aus Eisenkonstruktion.
Glänzende Referenzen. **Solide Ausführung.**

Billiges Wasser
erhalten Gemeinden, Rittergüter, Güter, Villen, Gärtnereien, Obstplantagen etc. etc. durch

Böttgers ges. gesch.
Heissluftpumpmaschinen
von der Spezial-Fabrik für Pumpen- und Wasserleitungs-Anlagen
Sächs. Motoren- und Maschinen-Fabrik
Otto Böttger
Dresden-A. 28.

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129.** 10 Pfd. franko 8 Mk.

Carl Gronewaldt
Berlin N. 58. ✱ Gegründet 1877. ✱ **Hamburg.**
Alleiniger Fabrikant der
präm. Vossschen **Düngermischungen.**
Billigste Bezugsquelle für
Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Welche Schattendecken sind die stärksten und auf die Dauer billigsten? Das sind die

mit den **Schnallengliederketten aus verzinktem Bandeisen.** Größte Zugfestigkeit. Dieselben liefert
Ed. Zimmermann, Altona a. d. Elbe,
Spezialfabrik für Gewächshäuser, Wintergärten, Veranden und Frühbeetfenster usw. Etabliert 1870.

1910 beseitigt sein; erfolgt die Beseitigung früher, so ist die eingangs erwähnte Bepflanzung dann vorzunehmen. Bestehende Anlagen, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, müssen geändert werden, sobald in dem dazu gehörigen Gebiete größere Erweiterungsbauten, Umbauten oder Neubauten vorgenommen werden, nach deren Geldaufwand die Ausgaben für die Vorgartenveränderung nicht als unverhältnismäßig hohes Opfer erscheinen. Es ist ferner verboten, in Vorgärten Fässer, Kisten, Kasten, kleinere oder größere Karren, Wagen u. dergl. (Kinderwagen ausgenommen) und Gewerbserzeugnisse aller Art aufzustellen oder auszuhängen; ebenso ist die Verwendung der Vorgärten zu gewerblichen Zwecken und Verrichtungen unstatthaft. Verfehlungen gegen diese Vorschriften ziehen für die Beteiligten eine im Unvermögensfalle in Haft umzuwandelnde Geldstrafe bis zu 150 Mark nach sich; auch kann die Bürgermeisterei die erforderlichen Zwangsmaßregeln zur Herbeiführung ordnungsmäßiger Zustände auf Kosten der Schuldigen amordnen. [Wenn man sieht, daß die „Vorgärten“ in Städten oft alles andre, nur keine Gärten sind, dann möchte man wirklich wünschen, daß auch in andern Städten in geeigneter Weise vorgegangen wird. *V.*]

Der Vorbehalt bei Annahme eines nicht rechtzeitig hergestellten Werkes. Ein Gärtner hatte vereinbart, daß binnen einer bestimmten Frist Gasleitung und Wasserheizung in seinem Grundstück gelegt sein sollte. Für jeden Tag der Verspätung waren 50 Mk. Konventionalstrafe ausgemacht. Da die Arbeiten nicht fertiggestellt wurden, verlangte der Gärtner nach einiger Zeit die aufgelaufene Summe der Konventionalstrafe, nahm aber schließlich die Anlage in Benutzung, als sie fertig war. Mit seiner Klage auf die Konventionalstrafe ist er deshalb vom Reichsgericht abgewiesen worden. Bei der Abnahme des Werkes hätte der Gärtner erklären müssen, daß er zwar abnehme, sich aber die Geltendmachung der Strafe vorbehalte. Was er vorher an den Unternehmer geschrieben habe, sei vollständig belanglos. Dadurch, daß der Kläger nach Fertigstellung des Werkes geschwiegen und dasselbe in Benutzung genommen habe, habe er sich des Rechtes, die Konventionalstrafe zu verlangen, begeben. („Der Handelsgärtner.“)

Freigabe des Obstverkaufs an Sonn- und Festtagen. Es ist nicht nötig, Wohlbefinden und Gesundheit der Sonntagsruhe zu opfern! Der vor einiger Zeit von Herrn Oberlehrer Heine-Dahlem in der Monatsschrift „Die Obst- und Gemüseverwertung“ gebrachte Mahnruf ist, wie wir hören, auch in Heilbronn nicht mehr nötig, weil das Polizeiamt dieser Stadt Wege gefunden hat, um den Sonntagsausflüglern das ersehnte Frischobst zu verschaffen. Die Verfügung lautet:

„Durch Beschluß des Kgl. Oberamtes hier wurde entsprechend dem Antrag der beteiligten Verkäufer und dem Beschluß des Gemeinderates Heilbronn auf Grund des § 105e der Gewerbeordnung und § 4 der Vollz.-Verfügung vom 26. März 1892 unter Abweichung von den Vorschriften des § 105b Abs. 2 der Gewerbeordnung, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, bis auf weiteres zugelassen: daß beim Verkauf von frischem Obst, frischen Trauben und Südfrüchten

a) auf öffentlichen Straßen und Plätzen,
b) in Verkaufsbuden an öffentlichen Straßen und Plätzen (Läden ausgenommen),

an den Sonn- und Festtagen vom 1. Mai bis 31. Oktober jeden Jahres, mit Ausnahme des Pfingstsonntages, eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern neben den für den Verkauf allgemein freigegebenen Stunden (11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags) auch von nachmittags 2—6 Uhr mit der Maßgabe erfolgen darf, daß an den genannten Tagen und an den genannten Stunden die betreffenden Verkaufsstellen jedem Gewerbebetrieb zugelassen sind.“ —

Ebenso hat der Regierungspräsident von Oppeln den Obstverkauf an Sonntagen in seinem Bezirke freigegeben.

Das ist in hohem Maße erfreulich und dankenswert, obwohl noch immer eine Beschränkung in der Heilbronner, noch mehr in der Oppelner, Verfügung liegt. Eine solche Verfügung macht den ganzen jetzt bestehenden Zustand erschüttern und der „Volkswirtschaftliche Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland“ [Sitz: Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14] hat umfassende Schritte getan, um gleiche Verfügung überall im Reiche zu erwirken. Möchte es ihm gelingen! —

Der Bundesvorstand des „Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise“ teilt mit, daß er Petitionen in derselben Angelegenheit an die zuständigen Behörden richtet. Eine eingehende Begründung ist seinen Gesuchen beigefügt, in denen in hochherziger Weise für die Volksgesundheit eingetreten wird. Der „Volkswirtschaftliche Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland“ richtet gleichzeitig an alle Verbandsvereine des deutschen Gastwirtsverbandes die Bitte, in ihren Gasthäusern „Frischobst tellerweise“ zum Verkauf zu halten, besonders an Sonntagen. Diesem Rundschreiben steht auch das Präsidium des deutschen Gastwirtsverbandes sehr wohlwollend gegenüber, so daß eine Erfüllung nahe liegt.

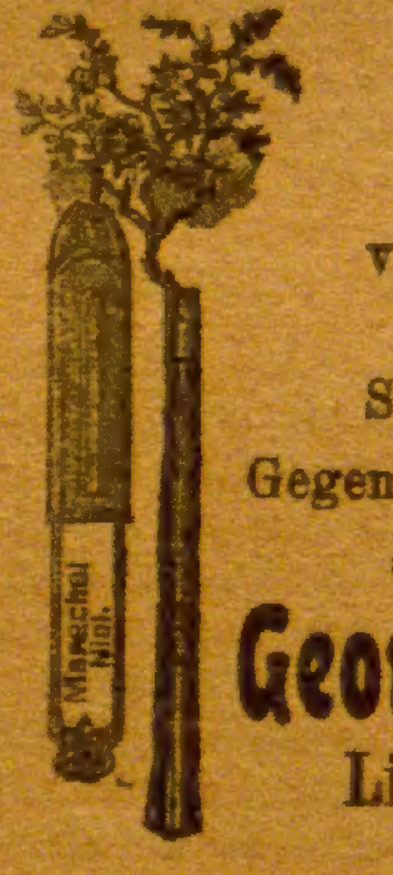
„Italienische“ Blumen werden im „Vorwärts“ recht sachgemäß besprochen, wie aus nachstehenden Zeilen ersichtlich. Wenn die ersten Herbstfröste mit den Blumen im Garten aufgeräumt haben, dann müßte eine allgemeine Blumennot in der Markthalle und in den Blumenhandlungen entstehen, wenn nicht der sonnige

J. A. Henckels
Zwillingswerk in Solingen
empfiehlt:
Gartenmesser u. Gartenscheren aller Art in großer Auswahl. Hecken- Gras- Raupen- Blumen- u. Weintrauben-Scheren usw. Taschenmesser, Rasiermesser. Alle Scheren- u. Messersorten für Haushalt u. Gewerbe.
[Bitte Preisliste zu verlangen.
Für jedes Stück, welches mein Zwillingszeichen: trägt, leiste ich volle Gewähr. — Wo d. Gesch. d. Branche mein Fabrikat nicht führen, bitte sich zu wenden an die Hauptniederlage:
Berlin W. 66, Leipziger Str. 118.
Eigene Verkaufsniederlagen:
Cöln a. Rh., Hohestr. 144. — Dresden-A., Wilsdruffer Str. 7. — Frankfurt a. M., Roßmarkt 15. — Hamburg, gr. Johannisstr. 6. — Wien I, Kärnthnerstr. 24.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.
Naturholz-Gartenmöbel.
Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.
C. A. Dietrich, Hoflieferant, **Clingen b. Greußen.**

Schnittlauch-büsche
ungeteilt beste Sorte
% Mk. 3,—, ‰ Mk. 25,—.
Arabis alb. fl. pl.
% Mk. 1,50, ‰ Mk. 10,—.
S. Stadel, Nürnberg,
Laufamerholzstraße 26.

D. R.-G.-M. Nr. 146 650.
Prospekte gratis.
Freistehende Garten- und Spalier-Leitern
sow. alle Sy teme andrer Leitern für
häusliche und gewerbliche Zwecke,
mit v. Medaillen, Ehrenpreisen, Dipl. usw. prämiiert, empfiehlt
die Leiternfabrik von
O. Wilhelm, Nimptsch (Schles.).



Namens-täfelchen
verschiebbar im Zinkgehäuse.
Schrift verwittert nie.
Gegen 10 Pfg. Porto 1 Stück gratis zur Ansicht.
Georg Ad. Keller,
Liebenstein (S.-M.).

Bestes und billigstes
BAUM
— SCHILD —
Wiederverkäufer gesucht.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, — wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

200 000 Ia.-Maiblumen-Treibkeime
hat abzugeben
August Keck,
Hannover, am Kleinenfelde 4.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“,
früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 139. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 26. November 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Das Nützliche und Schöne in der Gartenkunst.

Auf der 18. Haupt-Versammlung des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“ zu Darmstadt 1905 hielt der hervorragende Landschaftsgärtner Herr W. Cordes, Direktor des Zentralfriedhofes zu Ohlsdorf-Hamburg, darüber folgenden allgemein beachtenswerten Vortrag, welcher in einem Sonderheft zur Vereins-Zeitschrift „Die Gartenkunst“ zum Abdruck gelangt ist:

Durch die moderne Wohnungstechnik, durch Vereine für spezielle hygienische Aufgaben von mancherlei Art, durch erweiterte Anschauungen in der Herrichtung von Krankenhäusern und Heilanstalten, durch erweiterte Fürsorge für Erholungsstätten für die Jugend und Leidende, durch Anlagen für Sport von mancherlei Art ist die Aufmerksamkeit des Staates und des städtischen Gemeinwesen auf die Mitwirkung der Gartenkunst hingelenkt.

Die Städteanlagen bemühen sich, wenn man so sagen darf, zu „verländlichen“, und in demselben Maße wiederum entstehen in den rein ländlichen Bezirken Wohnungskomplexe mit städtischen Bequemlichkeiten.

Ein erhöhtes Interesse für die Natur ist wahrzunehmen an dem vielen Reisen. Die rapide Zunahme der sogenannten Sommerfrischen am Wasser und in den Bergen gibt einen Beweis, wie mehr und mehr, wer nur irgend kann, die Natur zur Erholung aufsucht; und selbst Heide- und Moorgegenden sind in letzter Zeit für würdig erklärt für Naturgenuß.

Alle diese Umstände haben auch der Gartenbaukunst ein vermehrtes Interesse zugeführt und die geschäftliche Tätigkeit erhöht.

Es war eine Selbstfolge, daß auch durch Vorträge in den bezüglichen Vereinen die Aufgaben erörtert und das Interesse verallgemeinert wurde.

Ganz hervorragend hat sich auch die Literatur in belehrender und kritisierender Weise über Gartenbaukunst in letzter Zeit vermehrt, und wollte ich nur die Namen der Artikel und Werke aufzählen, so würde die ganze, mir zu Gebote stehende Vortragszeit damit ausgefüllt werden — — und wahrscheinlich nicht einmal ausreichen.

Dieses vermehrte Interesse für die Arbeiten in der Gartenbaukunst ist gewiß recht erfreulich für alle Beteiligten und besonders auch für diejenigen, die an den Arbeiten ein geschäftliches Interesse haben.

Wir sind gewohnt, im Gartenbaufache noch vieles unter dem allgemeinen Namen „Gartenkünstler“ zu summieren, wo in den verwandten Baufächern durch die Arbeitsteilung längst auch eine gewisse Sonderung nach der Art der Arbeit stattgefunden hat, und wir sollten uns dem auch nicht verschließen.

Ich will zunächst nur eine Zweiteilung vornehmen, und zwar:

1. in diejenigen, die an der Ausführung direkt beteiligt sind, sei es durch Erzeugung des Materials, sei es durch Beschaffung der Arbeitsleistung, durch deren Ausführung, und
2. in diejenigen, die mehr außerhalb der Sache stehen, außerhalb der wirtschaftlichen Betätigung in belehrender oder kritisierender Anschauung.

Man kann die Zweiteilung auch so bezeichnen:

in diejenigen, die Kunst kennen,
und diejenigen, die Kunst können.

Die ersten haben in ihren Wünschen einen sehr weiten Spielraum, sie sind unumschränkte Herren in ihrem Gebiete; doch für die zweiten gilt Schillers Wort: „Eng' im Raume stoßen sich die Sachen“, und wie oft muß wohl ein Ausführender sagen, wenn er zwischen seinem ersten Projekte und der fertigen Arbeit steht:

„Es wär' so schön gewesen,
es hat nicht sollen sein!“

Meine Herren! Die Ansichten der einen sind in Tausenden von Kritiken und Schriften niedergelegt.

Ich darf annehmen, daß Sie sie kennen; und wenn ich mich auch innig über jeden Artikel freue, der im Interesse der Sache geschrieben ist, also durchaus kein Gegner der theoretischen Betrachtungen bin, so möchte ich doch Ihre Aufmerksamkeit in meinem Vortrage darauf hinlenken, inwieweit sich die Aufgaben für den Ausführenden unterscheiden von dem Standpunkte des Betrachtenden, des Philosophierenden und des Kritisierenden, sei es der Standpunkt der wohlwollenden oder der zerstörungsfreudigen Kritik.

Die Aufgaben in der Gartenbaukunst. — Ich habe schon angedeutet, daß in dem weiten Gebiete des Gartenbaues zu viel unter dem Namen Gartenkünstler zusammengefaßt wird.

Ich scheide zunächst alles das aus, was sich mit der Obst- und Gemüsezüchterei, sowie mit Binderei und dem damit zusammenhängenden Blumenhandel beschäftigt, und beschäftige mich mit dem, was unter der Bezeichnung „Landschaftsgärtnerei“ von alter Zeit her populär ist.

Landschaftsgärtnerei schließt zurzeit in sich die Schaffung kleiner Vorstadtgärten von wenigen qm bis zum größten technisch künstlerischen Projekt, und für alle diese Arbeiten sind Lieferanten der

Materialien notwendig und besonders die Handelsgärtnereien für Bäume, Sträucher und Blumen.

Bis zu einer gewissen Größe werden zurzeit alle diese Gartenanlagen von Handelsgärtnereien ausgeführt, und es heißt dann immer:

„Wenn ich die Arbeit bekomme, dann mache ich Ihnen den Plan umsonst.“

Also ein Plan wird umsonst gemacht, oder es wird gar keiner gemacht, sondern man beschränkt sich auf eine Besprechung mit dem Auftraggeber.

Die Natur fordert ihr Recht; der eine wünscht dies, der andre das; der eine liebt diesen Baum, der andre jenen, der eine will einen Sitz in der Sonne, der andre im Schatten; der eine will viel anwenden, der andre so wenig wie möglich.

Diese Dinge in jedem Falle zufriedenstellend zu lösen, dazu gehört eine besondere geschäftliche Gewandtheit, und dabei kommt es darauf mehr an, als auf die Entwickelung gartenkünstlerischer Weisheit.

Die Kritiker, die hier die Schematisierung durch Herausgabe von 100 Plänen für Vorstadtgärten tadeln, haben nicht unrecht.

Der jedesmalige verschiedene Zweck und das Anpassen daran gibt stets neue Anregung und verhindert die Schematisierung der sogenannten Reißbrettarbeit.

Anderseits wird in diesem Arbeitsgebiet für einen sogenannten Gartenkünstler nicht anders eine lohnende Tätigkeit liegen, als wenn er Übernehmer ist.

Nicht viel anders liegt es mit den kleinen Villengärten.

Aufwendungen für durchdachte Gartenpläne werden nicht gemacht.

Hat ein Unternehmer den Bau, so hat er auch seinen Gärtner, wie er seinen Tischler und Mechaniker hat; derselbe macht ihm das nach Wunsch und Gewohnheit, wie der Tapezierer die Ausstattung der Zimmer.

Der geschäftliche Teil der Arbeit bleibt auch hier der vorherrschende.

Gehen wir zu größern Anlagen über, so finden Sie oft, daß der Besitzer selbst seine Freude am Schaffen haben will.

Er hat so sehr an der Arbeit seine Freude, daß er in diesem Jahre umarbeitet, was er im vorhergehenden gemacht hat. Solcher Herr will eben durchaus nicht behindert sein. Er nimmt sich einen geübten Vorarbeiter und macht mit demselben die Arbeiten.

Man muß mit der Tatsache rechnen, daß zurzeit ein ganz erheblicher Teil gärtnerischer Arbeit ausgeführt wird ohne besondere künstlerische Beteiligung, und daß der Übernehmer solcher Arbeiten die Stellung annehmen muß, wie im Baugewerbe die Firmen: Architekt und Maurermeister.

Werden die Gartenanlagen größer und gehen mehr in Parkcharakter über, werden zur Anzucht Gewächshäuser nötig, so werden eigene Gärtner angestellt; und wie groß ist das Gebiet dieser privatangestellten Gärtner, vom fürstlichen Gärtner bis zum Gärtner des Fabrikanten und Kaufmannes!

Ich will hier nicht eingehen auf die Stellung dieser Gärtner in bezug auf Einfluß und Gehalt.

In den weitaus meisten Fällen muß der Betreffende mehr durch Gewandtheit seiner Persönlichkeit sich betätigen, und man darf wohl sagen, daß alle diese Anlagen weniger nach künstlerischen Gesichtspunkten verwaltet werden, und muß auch zugeben, verwaltet werden können; und selbst bei etwaigen Neuanlagen entscheidet Liebhaberei, Nützlichkeit und Eigenart des Eigentümers.

Fassen Sie die Summe dieser privaten Gartenarbeiten zusammen, so liegt darin für einen künstlerisch und wissenschaftlich geschulten jungen Mann nicht anders eine Existenz, als wenn er zugleich Übernehmer wird.

Ich will übergehen zu den sogenannten öffentlichen Arbeiten, die ihrer Natur und ihrem Umfange nach auch gleichwertig sind mit größern Privatarbeiten.

Ohne auf die interessante Kulturentwickelung eingehen zu können, muß ich doch einen kurzen Rückblick tun und Ihnen ein Bild aus dem verwandten Baugebiete vorführen.

Vor Einführung der Eisenbahnen, vor Anwendung der Naturwissenschaften auf die mancherlei Fabrikbetriebe gab es das nicht, was wir Ingenieur nennen.

Der Architekt baute für Hof und Kirche, und in der Tradition fand er — außer Griechenland und Rom, was ihm ferner stand — seine Tradition in Deutschland in den Sitzen der Fürstbischöfe und den Schlössern der Fürstenhöfe.

Mit der Entwickelung der modernen Technik entwickelte sich auch der moderne Konstrukteur, der Ingenieur, und der Architekt stand als Formgeber oft ratlos da mit seinem traditionellen Formenschatze.

Erst nach und nach kam man zu der Erkenntnis, daß auch der Ingenieur dem Gebilde der Konstruktion die Form geben müsse, und auch die Konstruktion in schönem Ebenmaß der Verhältnisse, in reizvoller Durchbildung der Einzelteile in die Erscheinung treten könne.

Der Ingenieur ist in den Vordergrund getreten, oder man könnte auch sagen: der Architekt ist in der Anpassung an die modernen Aufgaben zum Ingenieur geworden.

Nicht viel anders liegt es mit den Aufgaben für die Gartenbaukunst.

Hinter uns liegt die Tradition mit den Schloßgartenanlagen und Edelsitzen der weltlichen und geistlichen Herren.

Vor uns liegen die modernen Aufgaben, gestellt durch die völlig veränderten Arbeitsverhältnisse und deren Lebensbedingungen.

Die Mittel zu den Arbeiten werden nicht, wie früher, von einzelnen zur Verfügung gestellt, sondern aus Steuern bestritten, und der Allgemeinheit ist somit auch eine Mitwirkung an der Erschaffung der Arbeiten eingeräumt.

Daher müssen alle solche Arbeiten den modernen Zwecken entsprechenden verfügbaren Mitteln, angepaßt werden und doch formschön in die Erscheinung treten.

Das ist das moderne Arbeitsprogramm:

„zweckmäßig, billig und schön.“

Ich kann leider nicht einzeln alle die verschiedenen modernen Aufgaben eingehend besprechen, ich muß mich mit allgemeinen Anführungen begnügen, aber es wird zur Klarstellung der Sache auch ausreichen.

Stadterweiterungen, Straßenanlagen, Bildung neuer Bauquartiere, sogenannte Stadtparke und Stadtplätze, umgebende Anlagen von Krankenhäusern, Genesungsheimen und Bauwerken aller Art und Lage, das sind so die Aufgaben.

Das Wesen der Plangestaltung ist nun in allen Fällen: Klarstellung des Zweckes, völliges Vertrautsein mit den Bedingungen der Aufgabe, und diese Arbeit der Feststellung des sogenannten Zweckmäßigkeitsprogrammes ist oft schwieriger als die formelle Lösung der Aufgabe oder die Lösung der etwaigen technischen Konstruktionen.

Anderseits wird auch mit der erlangten Klarheit über die Aufgabe das formelle Bild im Vorstellungs-

vermögen entstanden sein, und diese so entstandene Form die harmonische sein.

An dieser Durcharbeitung auf die Zweckmäßigkeitsbedingungen fehlt es.

Das Pflanzenmaterial, die Bäume sind und bleiben unwandelbar dieselben, ebenso die Bedingungen für Wege und Anlagen, die sich in ihrer Dimensionierung eng dem Menschen anzupassen haben.

Die Tradition hat nach der Flächeneinteilung der Wege, ob mehr gerade oder geschwungen, zwei Formgebungen gezeitigt, die, als architektonische oder landschaftliche benannt, den Aufgaben ohne organische Entwickelung aufgezwängt werden.

Die Bezeichnung „architektonisch" ist meist völlig unzutreffend und es wäre richtiger, von einem geometrischen Gebilde zu sprechen.

Hier setzt nun die Kritik ein und tadelt, daß alle Aufgaben, so verschieden sie auch dem Zweck nach sein mögen, nach der Formgebung schablonenhaft behandelt werden, und hierin liegen die divergierenden Ansichten über traditionelle und moderne Behandlung.

Moderne Lebensbedingungen und moderne Technik müssen bei der Bearbeitung volle Würdigung finden.

In der Organisation unsrer Stadtverwaltungen teilen sich naturgemäß die Arbeiten, und doch sollen alle wieder harmonisch ineinander passen.

Das wird am leichtesten geschehen, je mehr allgemeines Verständnis vorhanden ist, aber alle Beamten und besonders noch die Vertreter des Bauamts und die Gartenbaubeamten müssen in den modernen, wirtschaftlichen Fragen und der modernen Technik, also in dem Nützlichen, völlig auf der Höhe stehen.

(Schluß folgt.)

Die Endivien-Wegwarte (Endiviensalat).

Herr A. von Samson-Himmelstjerna-Hummelshof hat die *Endivien-Wegwarte* oder *„Winter-Endivie"* als die Krone aller Salate bezeichnet. Wir pflichten diesem Urteil, obwohl wir auch den Kopfsalat hochschätzen, vollkommen bei, und haben uns gewundert, daß dieser wertvolle Salat vielerorts so wenig gewürdigt wird. Der Grund hierfür ist aber darin zu suchen, daß gerade dieser Salat den meisten Gartenbesitzern unbekannt ist. Mehr bekannt und auch von vielen geschätzt ist der *Binde-Lattich,* die sogen. *„Sommer-Endivie"*, die bei uns unter dem Namen „Romaine" geführt wird. Auch der Salat der *Zichorien-Wegwarte* wird hier von vielen gern gegessen. Diesem entschieden vorzuziehen, da er einen etwas bittern Beigeschmack hat, ist aber die *Endivien-Wegwarte* oder *„Winter-Endivie"* und speziell die Sorte „Escariol". Gut gebleicht, gehört sie zu den feinsten Salaten. Der Hauptwert gerade dieser Sorte besteht auch noch darin, daß man diesen schmackhaften Salat in guten trockenen Kellern fast den ganzen Winter hindurch frisch erhalten kann, was bei dem Kopfsalat bekanntlich nicht möglich ist. Ich baue den Endiviensalat seit einer Reihe von Jahren an und habe in der Regel bis in den März hinein davon gegessen, obwohl mir zu seiner Überwinterung nur ein ganz kleiner Keller zur Verfügung steht.

Die Hauptsache bei der Kultur der „Winter-Endivie" ist, daß sie nicht vor Anfang Juni ausgesäet wird, da sie sonst schießt, d. h. auswächst. Der Same wird Anfang bis Mitte Juni auf ein Gartenbeet oder auf ein abgeräumtes Mistbeet dünn ausgesäet, bei trockenem Wetter täglich mit der Brause begossen und, nachdem die Pflanzen die gehörige Stärke erlangt, in kräftigem Gartenland auf Beete, ungefähr $1^1/_2$ Fuß voneinander in drei Reihen pro Beet ausgepflanzt. Außer dem Reinhalten der Beete von Unkraut und dem Gießen bei trockenem Wetter hat man bis zur Vollentwickelung der Büsche (geschlossene Köpfe, wie der Kopfsalat, bildet dieser Salat nicht) weiter nichts zu tun.

Sobald die Endivienstöcke ihre volle Blättermasse gebildet haben, und die Herzen der Büsche gut ausgebildet sind, werden sie „gebleicht". Zu diesem Zwecke werden die ganzen Blätter mit zwei Händen zusammengehalten und am obern Ende mit einem Band aus Bast oder Raffia zusammengebunden, sodaß das Innere der Büsche dem Lichte entzogen wird. Dadurch erhält der Salat mit Ausschluß der äußern Blätter eine schöne goldgelbe Farbe und wird überaus zart und wohlschmeckend.

Das Binden dieses Salates muß aber bei trockenem Wetter ausgeführt werden, da sonst leicht die Herzen der Büsche anfangen zu faulen. Man bindet, je nach Bedarf, immer nur eine Anzahl Salatbüsche auf einmal. Es kommt nicht selten vor, daß die am frühesten gepflanzten und zuerst gebundenen Büsche durch das Weiterwachsen der Blätter im Innern aufplatzen; in diesem Falle muß man dann die losen Büsche wieder fest zusammenbinden, denn das gute Bleichen dieses Salates ist die Hauptsache.

Vor Eintritt der ersten Nachtfröste nimmt man die Pflanzen mit den Ballen heraus und schlägt sie bis zum Eintritt strengerer Kälte in ein leeres Mistbeet ein. Am Tage bei warmem Wetter kann man die Fenster abheben; bei rauhem Wetter und des Nachts legt man aber die Fenster wieder auf. Hier können sie in der Regel bis Mitte oder Ende Oktober, die Wurzeln in Erde eingeschlagen, stehen bleiben. Treten stärkere Fröste ein, so bringt man die Salatbüsche in einen möglichst trockenen, hellen Keller und schlägt sie hier in mäßig feuchten Sand ein. Ab und zu muß man sie durchsehen und etwa faulende Blätter entfernen, dann hält er sich, wie gesagt, fast den ganzen Winter hindurch. Diejenigen Büsche, die man aus Mitte Juni ausgesäetem Samen erzielt, halten sich im Winter am besten, da solche noch im Wachsen begriffen sind, wenn man sie einkellert.

Die Saat beziehe man aus sicherer Quelle, und zwar die grüne Sorte „Escariol". Die feine gekrauste oder mooskrause Sorte halte ich nicht für kulturwürdig, da ihr Einwintern schwieriger ist und sie sich lange nicht so gut hält als die Sorte Escariol. *F. W.*

(Baltische „Zeitschrift für Gartenbau".)

Pflanze und Mensch.

Ein weiterer Beitrag zur Chilistickstoff- und Eiweißverschwendung.

Kaum ist mein Protest in Nr. 134 gegen die Chilisalpeter-Reklame in die Welt gegangen, so erscheint mir in der Person des Herrn Sanitätsrats Dr. Wachenfeld in Bad Nauheim auch schon ein Bundesgenosse auf ganz analogem Gebiete, welcher in Nr. 8 der Monatsschrift „Die Obst- und Gemüseverwertung" genau denselben Standpunkt einnimmt wie ich. Auch Herr Dr. Wachenfeld betont gleich im Anfang seines hier folgenden Aufsatzes „Der Mensch ist, was er ißt": Das Gebäude des menschlichen Körpers ist in einem fortwährenden Umbau begriffen. Schadhaft gewordene Bausteine, d. h. abgenutzte Zellen in den verschiedenen Organen, zerfallen und werden ausgeschieden, und neue müssen gebildet werden. Das Material zu diesen neuen Bausteinen führen wir dem

Körper in unsern Nahrungsmitteln zu. Ist das zugeführte Material gut und in geeigneter Menge vorhanden, so wird unser Körper und, nach dem Grundsatz mens sana in corpore sano, auch unser Geist in gutem Zustande erhalten. Ist die Nahrung mangelhaft zusammengesetzt, so daß es hier und da im Körper am nötigen Material zu neuer Zellenbildung fehlt, so werden sie Not leiden.

Eine Reihe von Stoffen müssen in bestimmtem Verhältnis in unsrer Nahrung vorhanden sein, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, Eiweißstoffe, Fette, Kohlehydrate und Salze. Noch vor wenigen Jahrzehnten wurde verlangt, daß in der täglichen Nahrung eines Menschen ungefähr der dritte Teil aus löslichem Eiweiß bestehen sollte. Eiweißstoffe finden sich in der Hauptsache nur in Fleisch und Eiern. Von Pflanzen enthalten größere Mengen Eiweißstoffe nur die Hülsenfrüchte. Sie sind erfahrungsgemäß schwer zu verdauen, und zu dauernder Ernährung nur unter besondern Umständen zu verwenden. In den übrigen pflanzlichen Nahrungsmitteln sind nur sehr wenig Eiweißstoffe enthalten. Mit dem Verlangen, die Ernährung nach dem oben angeführten Schema einzurichten, war also ausgesprochen, daß ein sehr erheblicher Teil der Nahrung aus Fleisch bestehen müsse. Die Erfahrung lehrte, daß eine Ernährung, die zu einem so großen Prozentsatz aus Fleisch bestand, sehr häufig nicht gut vertragen wurde. Die Äußerungen von Ärzten gegen die Zweckmäßigkeit dieser Ernährungsweise wurden nun von Laien aufgegriffen, und man verfiel in das entgegengesetzte Extrem, man behauptete, daß Pflanzenkost allein die richtige Nahrung für den Menschen wäre. Man berief sich darauf, daß ganze Völker nur von Vegetabilien lebten, z. B. die Chinesen, was übrigens durchaus nicht der Fall ist; man registrierte es sorgfältig, wenn der Sieger in irgendeinem Wettlauf oder sonst einer sportlichen Veranstaltung ein Vegetarier war, und machte jedes Lot Fleisch, das genossen wurde, verantwortlich für alle möglichen Krankheiten.

Natürlich liegt, wie immer, auch bei dieser Streitfrage die Wahrheit inmitten. Ein sehr günstiges Objekt für Massenversuche in Ernährungsfragen bietet unsre Armee. In sorgfältigster Weise werden die Materialien für die Ernährung ausgesucht, und ebenso sorgfältig wird von den Truppenärzten beobachtet, welche Art der Ernährung für diese vielen tausend jungen, kräftigen Menschen am zweckmäßigsten ist. Das Ergebnis dieser Beobachtungen ist, daß etwa 120 g Eiweiß, 56 g Fett und etwa 500 g Kohlehydrate, d. h. mehl- und zuckerhaltige Nahrungsmittel (Brot, Mehlspeisen, Gemüse, Salat, Obst usw.), notwendig zur Erhaltung eines erwachsenen, gesunden Menschen sind. Während nun aber ein Teil der 120 g Eiweiß noch durch ein entsprechendes Quantum Fett oder Kohlehydrate ersetzt werden kann, sind umgekehrt die Kohlehydrate nicht durch vermehrte Aufnahme von Eiweiß zu ersetzen. Wenn also auch ein gewisses Quantum von Eiweiß zum Aufbau neuer Zellen notwendig ist, so ist doch ein viel größeres Quantum von pflanzlichen Nahrungsmitteln ebenso notwendig für den Körper!

Trotzdem nun also längst festgestellt ist, daß der Mensch unbedingt ein größeres Quantum von Gemüse, Salat, Obst usw. gebraucht, finden wir auf den Speisekarten der Hotels und Restaurationen diese Dinge höchstens ganz nebenbei aufgeführt. Einzelne teure Saisongemüse werden wohl in kleinen Quantitäten den großen Fleischportionen hinzugefügt, aber im allgemeinen werden Gemüse, Salat und Obst als überflüssige Dinge betrachtet, und das Hauptgewicht wird auf die Fleischnahrung gelegt. Auf den Tisch in der Familie kommt wohl mehr von diesen notwendigen Nahrungsmitteln, aber auch da wird diesen Dingen heutzutage selten der Rang eingeräumt, der ihnen gebührt, im Gegenteil beurteilt man geradezu den Wohlstand der Bevölkerung nach dem mehr oder weniger großen Quantum Fleisch, das in jeder Familie pro Tag genossen wird, man wünscht nicht nur Sonntags ein Huhn im Topf, sondern täglich. Es ist eben die irrige Meinung, daß Fleisch das allein richtige Nahrungsmittel wäre, leider noch allzusehr verbreitet.

Würde weniger Fleisch, und mehr Salat, Gemüse und Obst genossen, so wäre das nicht nur in gesundheitlicher Beziehung sehr vorteilhaft, es wäre auch volkswirtschaftlich von ganz enormer Bedeutung! Bei geringerm Fleischkonsum würden Fleischnot und Fleischteuerung keine Aufregung hervorrufen können, oder sie würden die Bevölkerung wenigstens naturgemäß in geringerm Maße berühren.

Auch die Temperenzler müßten von rechtswegen für größern Salat-, Gemüse- und Obstkonsum eintreten, denn wer viel von diesen Dingen genießt, hat weniger Durst, und wer weniger Durst hat, wird weniger Alkohol genießen. Jedenfalls sind diese Nahrungsmittel ein besserer Ersatz für den Alkohol, als die teils sehr schlecht schmeckenden, teils geradezu gesundheitswidrigen alkoholfreien Getränke.

Sehr wesentlich ist nun allerdings die Art und Weise, wie das Gemüse zubereitet wird. So wenig man die Fleischbrühe als etwas ungenießbares wegschüttet, so wenig soll man die Brühe, in der Gemüse gekocht ist, wegschütten, denn in ihr befindet sich ein großer Teil der nahrhaften Bestandteile des Gemüses, darunter die Nährsalze, die der menschliche Körper ebenso wenig entbehren kann, wie das Eiweiß. Man soll Gemüse in ihrem eigenen Saft unter geringem Wasserzusatz kochen, d. h. man soll sie dämpfen. So zubereitete Gemüse sind wohlschmeckend und nahrhaft zugleich, während die mit Salzwasser ausgelaugten Gemüse keinen großen Nährwert mehr haben, und nur dadurch wieder genießbar, aber nicht nahrhaft gemacht werden können, daß ihnen Gewürze zugesetzt werden.

Salate werden in den verschiedenen Gegenden Deutschlands verschieden zubereitet, und es ist nur für den Geschmack, nicht für den Nährwert ein Unterschied, ob der Salat mit Essig oder mit Zitronensaft, mit Öl oder mit Sahne angemacht ist.

Bei gekochtem Obst soll man die Brühe ebenfalls mitgenießen. Auch dabei gilt, was oben von der Fleischbrühe und Gemüsebrühe gesagt ist, auch in der Brühe des gekochten Obstes ist ein großer Teil der nahrhaften Stoffe des Obstes enthalten. Rohes Obst sollte man nicht nur öfters am Tag, sondern schon als allererstes Frühstück genießen, wie das in England und Amerika sehr häufig geschieht, und wie es auf den Ozeandampfern üblich ist. Wenn auch das ins Reich der Fabel zu verweisen ist, daß Äpfel infolge ihres Phosphorgehalts [Nein, infolge ihres Gehalts an Apfelsäure und apfelsauren Salzen! Voss.] einen besonders günstigen Einfluß auf die Gehirntätigkeit ausübten, so wirkt alles Obst doch insofern auf die Gehirntätigkeit günstig ein, als durch seinen Genuß der Stoffwechsel kräftig angeregt wird.

Viel mehr Gemüse, viel mehr Salat und viel mehr Obst als bisher sollten also eigentlich genossen werden, aber wenn man **die Hausfrauen** darauf aufmerksam macht, wenn man sie überzeugt

hat, daß das richtig ist. so kann man doch nicht darauf rechnen, daß es auch geschieht. Im Sommer, wenn es überall reichlich frische Gemüse gibt, und im Spätsommer und Herbst, wenn überall frisches Obst vorhanden ist, kommen diese Dinge auf den Tisch, aber im Winter heißt es: „Die Konserven sind gar zu teuer: satt essen kann man sich daran nicht usw. usw.“ Das sind vielfach falsche Annahmen. Billige Konserven kann sich jede Hausfrau selbst herstellen, und Obst kann man sich während des ganzen Winters gut erhalten.

Der „Volkswirtschaftliche Verein zur Förderung der Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland“ hat sich der sehr dankenswerten Aufgabe unterzogen, in dieser Hinsicht belehrend und anregend zu wirken, und so ist zu erwarten, daß sich nach und nach die Erkenntnis Bahn bricht, daß es sich nicht nur um eine sehr zweckmäßige Verbesserung der Ernährungsweise handelt, sondern daß es auch sehr leicht ist, diese Lebensweise während des ganzen Jahres durchzuführen. Für die kleine Mühe, die den Hausfrauen dadurch erwächst, werden sie reichlich entschädigt, nicht nur durch die bessere Bilanz der Haushaltungskasse, sondern vor allen Dingen auch durch das frische, gesunde Aussehen ihrer Angehörigen!

Nachschrift des Gartenrats. Allen Ausführungen des Herrn Sanitätsrats Wachenfeld kann man ohne irgendeine Ausnahme zustimmen. Gemüse, Salate, Obst (vor allem auch Nüsse) müssen stets vorherrschen und das Fleisch dagegen zurücktreten. Aber es dürfen keine mit Chilistickstoff aufgedunsenen Wassergemüse, sondern es müssen normale, gehaltreiche sein. *A. Voss.*

Referate.

Über das plötzliche Absterben der Kirschbäume welches in den letzten zehn Jahren in so auffallender Weise im Vorgebirge bei Bonn sich gezeigt hat, wurde in der gärtnerischen Handelszeitung „Der Handelsgärtner“ berichtet und eine Erklärung dafür gegeben, welcher man zwanglos zustimmen kann. Man fand nämlich trotz aller Nachforschungen, die auch von seiten der Landwirtschaftskammer in letzter Zeit unterstützt worden sind, nicht genügende Aufklärung. Man nahm zuerst übergroße Trockenheit, dann einen Pilz, neuerdings auch Bodenmüdigkeit an. Es wird wohl das Richtige sein, wenn man den Grund darin sucht, daß alle diese Mutmaßungen wohl einen Einfluß ausgeübt haben, aber überreichliches Tragen und ungenügende Nahrungszufuhr als Hauptursache betrachtet. War beispielsweise große Trockenheit vorangegangen, und die Kirschbäume haben trotzdem reichlich getragen, so fand man, daß einzelne Sorten stark die Neigung hatten, plötzlich abzusterben; das tritt im Frühjahr sowohl als im Sommer, selbst während der Ernte, öfters ein. Eine weitere Ursache ist immer darin geboten, daß einzelne Äste eingehen und das innere Holz nach der Mitte des Stammes zu fast immer regelmäßig austrocknet. Die Saftwege werden teilweise auf diese Weise dem Baume verschlossen und überreichlicher Fruchtansatz, der hohe Ansprüche an die Nährzufuhr stellt, veranlaßt ein Versagen, welches dann ein rasches Eingehen des Baumes zur Folge hat. Auch in diesem Falle ist es aber stets Trockenheit, ungünstiger Bodenuntergrund, oder infolge vieler Jahre hindurch bewirkter Verbrauch der Nährstoffe, die hierzu mit beitragen. Wenn sich auch ferner die Behauptung, daß wir weniger Niederschläge haben als in frühern Jahrhunderten, nicht für alle Gegenden nachweisen läßt, so ist es doch eine Tatsache, daß der Grundwasserstand infolge der intensiven Ausnutzung des Bodens, der zahlreichen Bergwerksbetriebe, der Wasserversorgung der Großstädte — wie das beispielsweise in der Umgebung von Leipzig (Naunhof) konstatiert worden ist — in vielen Gegenden unbedingt zurückgetreten ist. Auch dadurch leidet der Obstbau ungemein. Am wirkungsvollsten wird sich somit immer wieder die Berücksichtigung nicht zu trockener Lagen, öfteres Wechseln des Standortes bezw. Verwendung von neuem, durch Obstanpflanzungen noch nicht entkräftetem Boden erweisen und dadurch dürfte sich auch dem Absterben der Obstbäume am erfolgreichsten entgegentreten lassen.

Wie Gemüse gekocht werden sollen, erklärt Herr Chefredakteur Johannes Schneider den Hausfrauen in „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“. Er sagt u. a. in der Hauptsache folgendes:

Die Fehler bei der Zubereitung mancher Nahrungsmittel sind aber so weit verbreitet, daß man Irrtümer für pure Wahrheit nimmt und gar nicht weiter über das Tun und Lassen nachdenkt, so z. B. beim Kochen der Gemüse.

Gemüse sollten gar nicht gekocht, auch nicht gebrüht oder blanchiert werden, denn durch diese Behandlung verlieren sie ihren Gehalt an Blutsalzen, und die unverdaulichen Pflanzenstoffe: Zellulose, Epidermis, Farbstoff usw. bleiben übrig, um als Ballast dem Körper einverleibt zu werden. Wer würde z. B. Dörrobst kochen, die Brühe wegschütten und die Früchte ohne Saft auf den Tisch bringen?

Durch das Überbrühen und Aufkochen lösen sich die in dem Gemüse enthaltenen Nährsalze und werden dann weggeschüttet; allerdings, wir haben ja Suppenwürzen und Fleischextrakte, die für teures Geld gekauft werden und das Gemüse schmackhaft und mundend machen. Nebenbei bemerkt sind diese Suppenwürzen zum größten Teil gar nichts andres, als extrahierte Pflanzensäfte aus Gemüsen und Gewürzpflanzen. Wir schütten auf der einen Seite das weg, was wir auf der andern in konzentrierter Form beim Kaufmann wieder erwerben. Die Gemüse bestehen zum größten Teil aus Wasser, und zwar aus 78 bis 95 %. Wozu ist es nötig, noch Wasser zum Garkochen daran zu gießen?

Das einzige richtige Verfahren ist, die Gemüse in ihrem eigenen Safte zu dämpfen, dann bleiben die Salze und die leicht löslichen mineralischen Bestandteile darin erhalten und können unserm Körper als Nahrungsmittel auch etwas nützen. Wo das Dämpfen nicht möglich ist oder die Form und Farbe des herzustellenden Gerichtes das Kochen notwendig macht, da sollte wenigstens der Saft nicht weggegossen werden, sondern mit gekocht und auch bei Bereitung der Einbrenn- oder Mehlschwitze mit verwendet werden, z. B. beim Blumenkohlgemüse.

Am verdaulichsten sind die Gemüse, so lange sie noch jung sind, und die Pflanzenfaser noch zart und nicht holzig ist. Alte Gemüse schmecken gedämpft etwas strenge oder wild und munden dem verwöhnten Gaumen nicht recht. Durch Zusatz einer kleinen Menge von doppelkohlensaurem Natron beim Dämpfen kann der Geschmack gemildert und die Pflanzenfaser weicher gemacht werden. Der Zusatz von Kochsalz darf nur gering sein; würde soviel wie beim Kochen mit Wasser zugesetzt, so wären bis zum Garwerden die Gemüse gründlich versalzen, ein Beweis, wie die im Gemüse enthaltenen Salze zur Geltung kommen.

Gedämpftes Gemüse braucht längere Zeit zum Weichwerden, als gekochtes. Man bringt in eine Kasserolle genügend Fett und feingeschnittene Zwiebel, gibt das vorher gewaschene und geputzte Gemüse (Blattgemüse möglichst zerkleinert, Wurzelgemüse in Scheibchen, Würfel oder Stückchen geschnitten) dazu und dämpft bei gelindem Feuer, das Kochgeschirr mit einem gut schließenden Deckel versehen, das Gericht weich; zuletzt wird dasselbe mit etwas Mehl eingestäubt, mit kräftiger Fleischbrühe verdünnt und noch kurze Zeit aufgekocht. Auf diese Weise wird die Zubereitung der Gemüse ohne das übliche Einbrennen auch ermöglicht, d. h. ohne daß man die Mehlschwitze vorher extra bereitet. Das Mehl kann selbstverständlich auch wegbleiben und nur die Fleischbrühe zugegossen werden, je nach dem Geschmack. Reis, Hülsenfrüchte und Kartoffeln dämpft man in einem sogenannten Dampftopfe mit siebförmigem Einsatz. Kartoffeln, auf diese Art zubereitet, sind gesünder.

Blüten und Früchte
aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

Nochmals die Garten-Spleiße, *Rapuntium [„Lobelia"] ramosum* (vergl. Gartenrat Nr. 134, Seite 343, und Nr. 136, Seite 259). Die vielgerühmte sogenannte „Lobelia tenuior" scheint nun, ganz, wie ich vermutete, doch nichts andres zu sein, als die obengenannte Pflanze, welche die Firma F. C. Heinemann, wie sie in der „Gartenwelt" berichtet, seit fast 40 Jahren in ihren Katalogen führt und die nach gesehenen Abbildungen und Pflanzen sich ganz mit *Rapuntium ramosum* decken. Es ist aber falsch, wenn die „Gartenwelt" nun ohne weiteres die *Lobelia tenuior* R. Brown mit der *Lobelia ramosa* Bentham als gleichartig (synonym) zusammenwirft. Nur die *„Lobelia tenuior"* Bentham und der Gärten (nicht die R. Brown sche) ist synonym mit *Rapuntium („Lobelia") ramosum* A. Voss 1904, denn Bentham hatte seine *„Lobelia tenuior"* ja gerade deshalb in *Lobelia ramosa* umtaufen müssen, weil R. Brown schon viel früher eine andre Art *Lobelia tenuior* benannt hatte. *A. Voss.*

„Einheitliche" deutsche Pflanzen-Benennung des Kgl. Botanischen Gartens zu Dahlem-Berlin. Die „Bindekunst" bespricht das Büchelchen „Die wichtigsten deutschen Namen der im Kgl. Botanischen Garten zu Dahlem im Freien kultivierten Pflanzen" wie folgt: „Um die deutschen Namen dem Publikum geläufig zu machen, hat die Leitung des Berliner Botanischen Gartens eine praktische Neuerung geschaffen, indem sie ein Heftchen drucken ließ, das für 10 Pfg. verkauft wird. Dieses Heft enthält die botanischen Gattungen und Arten und gibt gleichzeitig die deutschen Namen an. Die botanischen Namen sind alphabetisch geordnet, sodaß das Auffinden sehr leicht ist. Das Büchlein umfaßt 16 Seiten [mit etwa 330 Namen]. Vielleicht läßt sich dies Büchlein auch im Blumengeschäft zum Nachschlagen verwenden, wenn es sich um die Feststellung deutscher Namen handelt."

Die Sache liegt doch etwas anders, und wer etwa glaubt, daß Alles, was aus dem Kgl. Botanischen Garten zu Dahlem-Berlin kommt, auch gut und vor allem richtig ist, wird bald genug bekehrt werden, wenn ich ihm folgende kleine Blütenlese aus dem Büchlein vorführe: *Alopecurus* = Fuchsschwanz, *Amarantus* = Fuchsschwanz; *Ammobium* = Strohblume, Papierblume, *Helichrysum bracteatum* = Strohblume, *Xeranthemum* = Stroh- oder Spreublume; *Antennaria* = Katzenpfötchen, *Helichrysum arenarium* = Katzenpfötchen; *Anthemis cotula* = Hundskamille, *Matricaria inodora* = Hundskamille; *Berula* = Merk, *Sium* = Merk; *Calendula* = Studentenblume, *Tagetes* = Studentenblume, *Zinnia* = Studentenblume; *Campanula rapunculus* = Rapunzel, *Phyteuma* = Rapunzel, *Valerianella* = Rapunzel; *Chimophila umbellata* = Wintergrün, *Pirola* = Wintergrün; *Cirsium* = Eselsdistel, *Onopordon* = Eselsdistel; *Convallaria majalis* = Maiblume, *Taraxacum* = Maiblume; *Convolvulus* = Winde, *Ipomoea* = Winde; *Cytisus* = Goldregen, *Laburnum* = Goldregen; *Galanthus* = Schneeglöckchen, *Leucojum* = „wildes" Schneeglöckchen; *Geranium* = Storchschnabel, *Pelargonium* = Gartengeranium; *Juncus* = Binse, *Scirpus* = Binse, Simse; *Leontodon* = Löwenzahn, *Taraxacum* = Löwenzahn; *Liriodendron* = Tulpenbaum, *Magnolia* = Tulpenbaum; *Lychnis* = Lichtnelke, *Melandryum* = Lichtnelke; *Lychnis flos cuculi* = Kuckucksblume, *Platanthera* = Kuckucksblume; *Lysimachia nummularia* = Pfennigkraut; *Thlaspi* = Pfennigkraut; *Melissa officinalis* = Melisse, *Melittis* = Zitronenmelisse; *Polygonum* = Knöterich, *Raphanus raphanistrum* = Knöterich; *Scorzonera* = Schwarzwurz, *Symphytum* = Schwarzwurzel; *Solanum* = Nachtschatten, *Platanthera* = Nachtschatten; *Tragopogon* = Bocksbart, *Weingaertneria* = Bocksbart; *Vaccinium oxycoccus* = Kronsbeere, *V. vitis idaea* = Kronsbeere. —

Und wenn man dann noch liest: „Küchenschelle" statt Kuh- oder Kühchenschelle; „Mannestreu" statt Mann-streu; „Basiliskenkraut" statt Basilienkraut; „Mägdefuß" statt Mähdesüß; „Siebenstundenkraut" statt Siebenzeitenklee oder Siebengezeit; „Angstwurz" statt Engelwurz und „Saunickel" statt Sanikel, dann möchte einem auch Angst werden, wenn man für solche „Belehrung" noch einen Sau-Nickel ausgeben soll mit der verlockenden Aussicht, sehr schnell Konfusionsrat werden zu können. *A. Voss.*

Obstbau.

Mank's Codlin (Manks Küchenapfel) wird vom Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, Herrn Fr. Grobben, in den „Mitteilungen über Garten-, Obst- und Weinbau" nach Verdienst gelobt:

Eine äußerst dankbare Apfelsorte ist der Manks Küchenapfel, auch „Eve-Apfel" oder *Mank's Codlin* genannt. [Letzterer Name ist der richtige. V.] Diese Sorte, welche sich seit längerer Zeit auch in dem Normal-Obstsortiment für die Provinz Brandenburg befindet, verdient wegen ihrer überaus großen und regelmäßigen Tragbarkeit und wegen ihrer geringen Ansprüche an den Boden die meiste Verbreitung. Die Frucht ist hellgelb mit einer hellroten Backe an der Sonnenseite. Die Reifezeit fällt in den Monat September, und die Frucht hält sich bis gegen Weihnachten. Als Markt- und Wirtschaftsfrucht ist diese Sorte ausgezeichnet zu verwenden und ihr Anbau in der Provinz daher nur zu empfehlen.

Für die Birne „Duchesse d'Angoulême" legt Herr Fr. Freiberg im „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" ein gutes Wort ein. Diese Sorte ist ja sicher im Geschmack wohl die feinste Tafelbirne, aber bei uns kommt es in erster Linie darauf an, daß sie sich ziemlich allgemein zum Anbau eignet, daß sie rentabel ist; beides trifft aber nicht zu, außerdem reift sie bei uns nur in warmen Lagen oder am Spalier nach Süden oder Osten und da muß man eben mit dem feinen Geschmack andrer Sorten fürlieb nehmen und auf den „feinsten" Geschmack verzichten, was gar nicht so schwer fällt. Herr Freiberg schreibt:

„Ich bedaure sehr, die Bäume mit dem diesjährigen Fruchtbehang nicht photographiert zu haben. Trotz der großen Menge der Früchte hatten einige derselben das stattliche Gewicht von 1 Pfund erreicht. Sollten bei Unfruchtbarkeit dieser Sorte nicht lokale Verhältnisse die Schuld getragen haben? Vielleicht fehlt es dem Boden an Kalk und andern Nährstoffen? Ich vermute das um so mehr, als, wie zugegeben, der Blütenansatz ein guter gewesen sein soll. Nach meinen Erfahrungen kann ich jedenfalls durchaus nicht in das: ‚Hinweg mit *Herzogin von Angoulême!*' einstimmen." *A. Voss.*

Die Birne Dr. Jules Guyot wird von Herrn Handelsgärtner G. W. Uhink in Bühl (Bad.) in „Möllers Deutscher Gärtner-Zeitung" als die beste großfrüchtige Frühbirne bezeichnet. Für einzelne schöne Früchte werden von Delikatessengeschäften Badens 25—30 Pfg. bezahlt, und Herr U. glaubt, daß diese Sorte dazu berufen ist, in Baden noch einmal eine große Rolle zu spielen. Auch im „Gartenrat" 1903 (Nr. 7) und 1904 ist die Sorte gelobt worden. Sodann werden noch empfohlen die frühe *Coloré de Juillet (Bunte Julibirne,* siehe „Gartenrat" Nr. 32, S. 254), die *Juli-Dechantsbirne* und die *Frühe von Trevoux.* *A. Voss.*

Die Bereczki-Quitte. Diese vor einigen Jahren bei uns aus Ungarn eingeführte Quitte gehört zu den größten und schönsten *Quitten*, die wir kultivieren. Herr R. Zorn-Hofheim a. Taunus, welcher sie in den „Pomologischen Monatsheften" 1902, Seite 54, beschreibt und in einem Holzschnitt abbildet, sagt über dieselbe: „Eine sehr große (11 : 8½ cm), schöne, birnförmige, bisweilen walzenförmige Frucht, am Kelche stark abgestumpft, gegen den Stiel zu sich rasch verjüngend." Über die Frucht laufen einige rippenartige Erhabenheiten hin, einzelne Beulen verschieben die Frucht in ihrer Rundung. Kelch auseinander gebogen in mitteltiefer, stark gerippter Höhle. Stiel sitzt auf kegelförmigem, braun berostetem Wulste, der in die Frucht verläuft und beim Abbrechen oft eine kleine Vertiefung hinterläßt. Die Schale ist gelb mit grünlichem Schein. B. Müllerklein-Karlstadt, welcher ihr in seinem neuesten Kataloge große Aufmerksamkeit schenkt, hebt hervor, daß dieselbe auch zum Rohgenuß geeignet sei und gibt das Fleisch als wohlschmeckend an. Im weitern will er beobachtet haben, daß auch ältere Büsche sehr reichtragend sind und Früchte von außerordentlicher Größe hervorbringen; er empfiehlt sie ebenfalls als eine der besten Sorten. Dieselbe hat sich in verhältnismäßig kurzer Zeit rasch verbreitet und ist schon in den meisten größern Baumschulen zu erhalten, so auch im Pomologischen Institut zu Reutlingen.

Direktor Fr. Lucas-Reutlingen (in den „Pomol. Monatsheften").

Gartenbau.

Die besten Stangenbohnen sind nach Herrn Hayunga-Weener zunächst *Bürgers Fadenlose*. Herr H. sagt darüber im „Prakt. Ratgeber im Obst- und Gartenbau": „Sie ist ganz vorzüglich, fleischig, ohne Fäden, daher als Brechbohne von besonderm Wert, Hülsenlänge 20—24 cm, Reifezeit um den 25. Juli, also eine Woche später als die früheste, die *Juli-Stangenbohne*. In Mitteldeutschland befriedigte die Menge des Ertrages nicht ganz, doch sind sich alle über die außerordentliche Zartheit der Bohne und ihren Wohlgeschmack einig. Was die Güte anbetrifft, so ist die Güte von *Bürgers Fadenlose* vor allen andern eine hervorragende. Wir Ostfriesen sind ja, was Bohnen betrifft, bekanntlich sehr verwöhnt. Brechbohnen, welche hart werden, kennt man hier fast nicht. Der Versuch hat indessen für mich zur Folge gehabt, daß ich *Bürgers Fadenlose* künftig in großem Maße anbauen werde: es ist eine prachtvolle Bohne. *Juli* ist zu klein." — Herr L. Knorr empfiehlt seine *Fadenlose Perl-Stangenbohne* und sagt darüber, wie auch über die *Rheinische Bauernbohne*, welche beiden er außer der *Juli*bohne nur allein noch anbauen will: „Meine *Fadenlose Perlbohne* ist eine ausgeprägte Perlbohne, ähnlich der Prinzeßbohne, nur etwas länger und dicker (7—8 Körner in der Hülse). In bezug auf Anzahl der Hülsen stellt sie alle andern Sorten in den Schatten und liefert trotz der Kleinheit der einzelnen Hülsen fast ebensoviel Gewicht wie die großen Schneidebohnen. Die Sorte verzweigt sich stark, daher muß man sehr sparsam sein mit dem Saatgut. Ich hatte 5 Bohnen an jede Stange gelegt, und das war noch zu viel, werde nächstens nur drei legen. Die *Rheinische Bauernbohne* ist eine dickfleischige, lange, breite Schneidebohne (9 bis 11 Körner in der Hülse). Die Anzahl der Hülsen ist eine reiche, sodaß sie im Gesamtertrag alle andern Sorten weit überragt."

Bunte Woche.

Volkswirtschaftlicher Verein für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland. Der Vorstand beruft eine **Hauptversammlung für Sonnabend, den 2. Dezember d. J., abends 7 Uhr, nach Berlin ein, zu der alle Mitglieder** und Gönner der Bestrebungen eingeladen sind.

Ort der Versammlung ist der große Saal des „Klubs der Landwirte" zu Berlin, Dessauer Straße 14, im Hause der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft. — **Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn** Dr. Hermann Mehner, techn. Physiker **und Chemiker, Privat-Dozent a. d. kgl. Berg**akademie-Berlin: „Die Verwertung und **der Anbau der großfrüchtigen amerikanischen** Preiselbeere". Mit Demonstrationen. — 2. Jahresberichterstattung. — 3. Rechnungslegung und Bericht der Rechnungsprüfer. — 4. Kenntnisgebung des Voranschlages für das Geschäftsjahr 1905/06. — 5. Neuwahl im Verwaltungsrate **gemäß § 13 b der Satzungen. — 6. Neuwahl der Rechnungsprüfer. — 7. Verschiedenes.**

Der Vorstand.

Th. Echtermeyer, kgl. Gartenbaudirektor in Dahlem-Steglitz, I. Vorsitzender.

Die Loggien sollen Wintergärten werden, so wünscht es ein Leser der Berliner „Nationalzeitung", und es wäre **auch gar nicht so übel.** Auffällig ist es, daß sich der Blumenfreund die Loggien nicht mehr dienstbar für den Winter macht. **Sieht man diese jetzt vom Oktober bis zum** Fühling an, so bieten sie den Anblick von öden Höhlen, in denen sich der kalte Wind fängt und der Aufenthalt für Menschen und Blumen unmöglich ist. Und doch könnte es anders sein, wenn die Loggien eine Verglasung erhielten und zwar so, daß man die Fensterflügel beliebig zur Winterzeit hineinsetzen und zu Beginn des Sommers ganz oder teilweise wieder herausnehmen könnte. Dann wäre es möglich, in den so geschützten Räumen die beste Blumenpflege zu betreiben. Würde man sich für die kalten Winternächte noch einen kleinen Petroleumofen [? V.] leisten oder könnte man während der Nachtzeit durch Öffnen der Tür von einem geheizten Zimmer einige Wärme entbehren, so könnte man die Loggie zu einem kleinen Wintergarten gestalten. Die schönsten Blumen würden von ihm aus auf die Straße blicken, und die Blumenkasten für die Balkons könnten vom Februar ab und früher hinter der Glaswand stehen und dort im Sonnenschein kräftige Triebe bilden, so daß Mitte Mai ein üppig blühender Balkon das Haus zieren würde. Die Hausbesitzer verwenden heutzutage auf nichtige Äußerlichkeiten und Kinkerlitzchen aller Art eine Unmenge Geld — sie fangen sogar an, auf den Miethäusern kleine Aussichtstürme zu erbauen. Diejenigen, die sich zu unsrer Einrichtung entschließen würden, dürften sicher sein, beim Vermieten ihrer Wohnungen ein ganz besonderes, nicht zu unterschätzendes Lockmittel zu haben. Denn für den einzelnen Mieter ist die Ausgabe immerhin erheblich.

Eine Luther Burbanksche „Züchtung" ist auch die *Rhabarber*sorte mit Namen „*Burbank's Crimson Winter*", welcher im Winter gegessen werden soll. Der Londoner Ausschuß für Gemüse in der kgl. Gartenbaugesellschaft sagt darüber, daß die Blattstiele nur klein waren und nichts besonderes an sich hatten, es sei denn, daß sie zu einer Zeit da sind, wo man nur wenig Verlangen nach Rhabarber hat.

Kalenderreform in Rußland. Im Gartenrat-Kalender 1905, Seite 228, war durch eine Umstellung des Satzes der Russische Kalender als dem unsrigen um 13 Tage voraus bezeichnet, was mir Zuschriften unsrer Abonnenten aus Rußland und anderswoher einbrachte. Wenn obiges nun auch nicht stimmt, so scheint man sich in Rußland nun doch zu beeilen, wenigstens mitzukommen. Daß dann ab 1. März 1906 im Gartenrat-Kalender für 1906 die Sache wieder mal nicht stimmen wird, ist nicht meine Schuld: denn wer konnte ahnen, daß in Rußland auch der Kalender gleich reformiert wird. Die Akademie der Wissenschaften in Petersburg hat nämlich das Projekt der Kalenderreform beraten. Wie die Now. Wr. erfährt, soll die „neue" Zeitrechnung eingeführt und der Februar nächsten Jahres zu diesem Zwecke um 13 Tage verkürzt werden, so daß am 1. März 1906 auch in Rußland der Kalender mit der in den andern Kulturstaaten der Welt geltenden Zeitrechnung übereinstimmen wird. *A. Voss.*

Hamburgs Botanischer Garten. Große Veränderungen gehen gegenwärtig im Botanischen Garten vor sich. Seit etwa drei Wochen ist man damit beschäftigt, einen Teil des südlichen Terrains in einen Bauplatz umzuwandeln, auf dem sich künftig das Botanische Museum erheben soll. Etwa ein halbes Dutzend großer Bäume ist hierbei der Säge zum Opfer gefallen, und die Ecke zwischen Jungiusstraße und bei den Kirchhöfen sieht bedenklich leer aus. Doch das Botanische Museum gehört ja so recht eigentlich in den Botanischen Garten, deshalb muß man sich schon über die Vernichtung des Baumbestandes hinwegtrösten. Der Eingang, der sich an jener Ecke befand, ist jetzt in die Mitte gegenüber dem Eingang zum Chemischen Staatslaboratorium gelegt worden, während den Bauplatz eine Planke umgibt.

(„Hamburger Nachrichten.")

Der Feigenblatt-Kürbis als Einmachefrucht. Aus der Oktobersitzung der Erfurter Gärtner-Vereinigung berichtete „Der Handelsgärtner" auch über diesen Kürbis, welcher aber immer noch fälschlich „Angurien-Kürbis" genannt wird. Es ist keine *Angurie*, sondern *Cucurbita ficifolia* Bouché 1837 (syn. *C. melanosperma* A. Braun 1824 also nackter Name, als ungültig), der *Feigenblatt-Kürbis*, beschrieben in Vilmorin-Voss' „Blumengärtnerei, Band I, Seite 348, unter Nr. 1310 und ebenda auch abgebildet. Es wird nun berichtet:

Der „Angurienkürbis" zählt außerdem noch gleichzeitig zu den Speisekürbissen

und nimmt hinsichtlich Wohlgeschmacks und Aromas unter diesen mit die erste Stelle ein. Er hält sich zwei Jahre, was ihm als Einmachefrucht einen erhöhten Wert verleiht, da er nicht wie alle andern Früchte sofort nach der Ernte im Sommer oder Herbst, woselbst sich oft ein Mangel an Gefäßen (Gläsermangel) zum Einmachen fühlbar macht, eingekocht werden muß. Die Früchte können vielmehr so lange [kühl!] lagern, bis ein Teil der Gläser durch den Verbrauch andrer wieder frei geworden ist. —

Das ist alles richtig, aber man muß ihn auch in recht kräftigem Boden ziehen, damit er dickes Fleisch ansetzt. Ich habe ihn stets gern gegessen, obgleich man ihn gewöhnlich nur für einen Zierkürbis hält. *A. Voss.*

Die neue gärtnerische Winterschule zu Brieg (Schlesien) wurde am 20. Oktober mit 13 Schülern eröffnet. Vorsitzender des Kuratoriums ist Gartenbaudirektor Haupt-Brieg, ferner gehören der Leitung noch Handelsgärtner Hübner-Breslau und Handelsgärtner Demski-Oppeln an. Wir wollen hoffen, daß diese neue Einrichtung gute Resultate aufzuweisen hat und Nachahmung finden.

Riesenfarne und Riesengräser bespricht Herr kgl. Garteninspektor a. D. Dr. Edmund Goeze-Greifswald in der „Wiener Illustr. Garten-Zeitung" in einem längern Aufsatze über „Die Zwerge und Riesen im Pflanzenreiche". Baumfarne wie *Alsóphila conjugata* (Brasilien) mit 40 Fuß hohem Strunk und 9 Fuß langen Wedeln, *Cyáthea dealbata* (Neuseeland), 40 Fuß hohem Strunk, *Cyáthea Milnei*, 30 Fuß hohem Strunk, *Alsóphila australis* (Australien) mit 60 cm dickem und ausnahmsweise 22 m hohem Strunk leisten in der Tat ganz Außerordentliches. Bei *Angiópteris erecta* vom Himalaya erreichen die Blätter 6—7 m Länge und 3 m Breite.

Von den Riesengräsern sind die *Bambusen* als die am schnellsten wachsenden Pflanzen bekannt: so berichtet Bouché, daß die 100 Fuß hohe *Gigantóchloa verticillata* (Ostindien) bei feuchter Wärme mit der ungeheuren Schnelligkeit von 40 Fuß in etwa 3 Monaten wächst. Zollinger maß ein Exemplar von *Gigantóchloa aspera* (Java), welches Halme von 170 Fuß Länge entwickelt hatte, ein andres hatte solche von 120 Fuß Höhe und fast 1 Fuß Dicke, und die Halme von *Gigantóchloa nigrociliata* (Ostindien) werden bis 130 Fuß lang. Bei *Dendrocálamus Brandisii* (Birma) ist eine Höhe von 60—120 Fuß nachgewiesen worden, der Durchmesser der Halme betrug 5—8 Zoll und ihre 12—14 Zoll breiten Scheiden waren 2 Fuß lang. *Dendrocálamus giganteus* (malayische Halbinsel) reift 80—100 Fuß lange Halme von 8 bis 10 Zoll Durchmesser; die Halmscheiden werden 20 Zoll lang und an der Basis ebenso breit. *Arundinaria macrosperma* am Mississippi, *Guadua angustifolia* vom nördlichen Südamerika, und die rankende *Chusquea* Chiles erlangen Höhen von 50 bis 60 Fuß. In der afrikanischen Savanne stößt man noch auf *Paniceen* mit 4—5 m hoch aufschießenden Halmen.

Bücherbesprechung.

Küchensünden und Volksgesundheit. Ein Buch für Lebenskunst und wider die Schablone. Von Gustav Simons. 1. Heft. 48 Seiten in Großoktav. Preis nur 50 Pfg. Verlag: Buchhandlung und Verlag „Der Naturarzt" in Berlin S. 59.

Das überaus wichtige Heft, welches jedermann lesen sollte, enthält folgende 7 Kapitel: Einleitung. 1) Die neue lebensbejahende Weltanschauung auf Grund der Naturheillehre; 2) Von der Ernährung des Menschen; 3) Was soll der Haushaltungsvorstand von der Getränkfrage wissen? 4) Was soll der Haushaltungsvorstand von den schädlichen Speisen, den Sterbemitteln, wissen? 5) Was soll der Haushaltungsvorstand von den nützlichen Speisen, den Lebensmitteln, wissen? 6) Über die beste Art der Zubereitung von Speise und Trank; 7) Die Kunst der Zusammenstellung der Speisen zu Mahlzeiten. Schlußwort.

Das Schlußwort zum 1. Heft teile ich hier mit, weil es zugleich eine Übersicht über den Inhalt des 2. Heftes (Preis 60 Pfg.) gibt. Herr Simons findet meinen vollen Beifall, und ich rate ganz allgemein jedermann zur Anschaffung der beiden Hefte. Herr Simons sagt:

„Wer nun als Leser der sieben Kapitel [des 1. Heftes] mit mir zusammen gewandert ist durch den deutschen Urwald von Volksvorurteilen in den einfachsten Lebensfragen, der wird mir, auch wenn er mir nicht in allem zustimmen kann, doch darin Recht geben müssen, daß kein Gebiet erneuerungsbedürftiger ist als das der Volksernährung. Nunmehr prüfe ein jeder selbständig meine Vorschläge an der Hand der eigenen Lebenserfahrungen, ehe er sich mit andern ausspricht, denn von den unaufgeklärten andern hört man ja doch immer nur die schiefen Urteile, in denen man selbst früher befangen war.

Die Selbständigkeit im Urteil ist doch das wertvollste, was ein moderner Mensch erringen kann. Es ist die Grundlage des Selbstvertrauens in die eigene Kraft gemäß den Lehren des ersten Kapitels.

Schon im achten Kapitel (also dem ersten Kapitel des zweiten Heftes), welches von den Nährsalzen handelt, werden die Leser einsehen, daß das alte Geländer von Großmuttersgewohnheit kein sicherer Führer mehr ist, daß man selbständige Stellung nehmen muß im wogenden Meinungsstreite. Es heißt heute: „Aufgeklärte vor!", und auf diesem Gebiete darf sich kein Gebildeter der Aufklärung verschließen; sind sie doch das „Salz der Erde". Wenn aber dies Salz dumm ist, womit sollen wir salzen?

In dem illustrierten 9. Kapitel wird die moderne Küche, wie sie sein sollte, hinsichtlich der Küchentechnik wirksam dargestellt. In dem 10. Kapitel wird die Kunst des Einmachens mit ausführlichen Rezepten geliefert. Das 11. Kapitel zeigt die Macht des Einkaufgroschens zur Umgestaltung der Ernährung. Im 12. Kapitel wird die Macht zielbewußter Aufklärung durch das Vorbild des Selbstüberzeugten geschildert, und schließlich soll das Schlußwort von den Aufgaben der Vereine zur Einführung der Ernährungsreform handeln, damit aus der Naturheillehre mehr und mehr ein Naturheilleben wird. Die Vereine sollten sich freiwillige Prüfungsaufgaben für neue Erfindungen auf den verschiedenen Reform-Gebieten stellen. Erst dann wird es möglich sein, wirkliche Verbesserungen zu erkennen und sie billig (besonders nicht durch Reklame beschwert) einzuführen.

Indem ich so mit kurzen, knappen Strichen meinen bisherigen Freunden das Zukunftsland zeichne, bitte ich sie ebenso freundlich wie dringlich, auch dem zweiten Hefte durch Anschaffung das Interesse zu bezeigen, welches ich in dem ersten Hefte zu wecken versucht habe; und nun also auf Wiedersehen, liebe Freunde, bei meiner ‚besseren (Buch-)Hälfte'."

Fragekasten.

Antworten auf die Fragen:

E. L. in W. „Gibt es weißblühende *Clématis*-Sorten, die sich zum Winterflor treiben lassen? Gibt es überhaupt Sorten zum Treiben?" — Es gibt treibbare Sorten, die man aber als 2jährige Pflanzen erst dann warm (anfangs + 12° C.) stellen darf, wenn sie einen Sommer in Töpfen vorkultiviert waren. Die Treibraumluft sei nur mäßig feucht. Mit fortschreitendem Wachstum kann man allmählich die Wärme erhöhen, die gegen den Beginn der Blütezeit hin + 23° C. betragen kann. Während der Treibzeit leisten Dunggüsse gute Dienste. Weiße Sorten sind: *Mrs. Baker, Miss Bateman* und die gefüllte *Lucie Lemoine*. Rosafarbige Sorten: *Fair Rosamond, Edith Jackman* und *Lord Mayo*. Blau, violett oder rötlichblau sind: *Duchesse de Cambacères, The Queen, Lady Landsborough, Sensation, Standishii, Morikala Oke, Sir Garnet Wolseley* und die halbgefüllte *Mlle. de Puligny*.

Frau K. in O. „Ich habe eine bunte (gelbweiß-geränderte) *Phalángium*-Pflanze im Zimmer, deren Blätter durch Blattläuse mißfarbige Flecke oder Punkte bekommen haben. Was kann ich dagegen tun?" — Am besten ist, Sie bestäuben die ganze Pflanze tüchtig mit gutem Insektenpulver oder mit Zacherlin, auch die Topferde, und wiederholen das einige Tage später nochmals. Die Pflanze ist in Garten-Botanik Nr. 3432 (108. Extra-Beilage, vom 17. April 1904) unter dem gültigen Namen *Schönste Graslilie, Anthericum capense*, abgebildet und beschrieben.

A. G. in S. „Welches Düngesalz ist für *Dracaenen* und *Palmen* mit gutem Erfolg anwendbar? Kann ich auch jetzt damit noch düngen?" — Von vorzüglicher Wirkung ist meine Mischung Nr. 5 im Gartenrat-Kalender 1906, Seite 508, wo Sie alles Nähere angegeben finden, im Inseratenteile auch Bezugsquelle für die einzelnen Düngestoffe. Ein einzelnes Düngesalz ist nicht geeignet. Vom Herbst ab bis Frühling düngt man *Palmen* und *Dracaenen* nicht gern; also nicht.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 748, 1977) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat" ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum" (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen" (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 19. November 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

Süden Italiens und Frankreichs uns mit Blumen versorgte. Innerhalb zweier Jahre hat sich dieser Blumenimport derart entwickelt, daß jetzt auch den ganzen Winter hindurch eine Blumenfülle herrscht, wie sie sich kaum wünschen läßt. Eigentümlicherweise nennt man diese vom Mittelmeergestade stammenden Blumen für gewöhnlich „Italienische“ Blumen, trotzdem aus Italien eine weit geringere Menge eingeführt wird, als aus Südfrankreich. Die Bezeichnung Riviera-Blumen wäre treffender.

In Italien ist es die Strecke von San Remo bis Ventimiglia, und in Frankreich jene von Mentone bis Cannes, wo die Blumen in kleinern und größern Gärten herangezogen werden. Die Blumen wachsen dort nicht etwa wild, wie vielfach geglaubt wird, sondern deren Anzucht bereitet nicht geringe Mühe und erfordert viel Arbeit; allerdings ist der Erfolg fast durchweg auch ein recht lohnender. Manchmal gibt es zwar Mißernten, doch zählen diese zu den Ausnahmen.

Die Blumengärten lehnen sich terrassenförmig an das zum Meer herabsteigende Gebirge, die Seealpen, an. Zu ihrer Anlage mußten Felsen gesprengt, der Boden tief durchgearbeitet und mit guter Humuserde durchsetzt werden. Schmale Wege führen zu den Gärten, sie sind meist so steil, daß Dünger, Erde und Wasser hinaufgetragen werden müssen. Die Anlage von Brunnen, Schöpfwerken und Leitungsgräben war erforderlich. Auch mancherlei Schutzvorrichtungen mußten ausgeführt werden, und manche Blumensorten werden unter Glas gezogen. Ein gefürchteter Feind der Blumenkulturen ist ein von Afrika herüberwehender Wind, der „Mistral“; er kommt in unregelmäßigen Zwischenräumen, ganz plötzlich, und führt trockene Wärme mit sich, die den Blumenkulturen meist zum Verhängnis wird. Nach dem tagelang andauernden Winde pflegt bei großer Kälte starker Regenwetter einzusetzen, was den Blumen ebenfalls nicht zusagt.

Zu normalen Zeiten ist die Blumenernte eine reichliche. In der Hauptsache werden Rosen und Nelken angebaut. Die erste Ernte von diesen Blumen wird im Spätherbst an der italienischen Riviera gewonnen. Ist hier der erste Flor vorüber, dann setzt der Blumenflor auf französischem Gebiete ein, und für die Folge lösen sich beide Länder in der Produktion größerer Mengen wechselseitig ab. Außer Rosen und Nelken werden Margueriten, Levkojen, Reseda, Mimosen, Ranunkeln u. a. m. herangezogen.

Außer für Parfümfabrikation wird an der Riviera selbst nur ein ganz geringes Quantum der gezogenen Blumen verbraucht. Die große Masse geht ins Ausland, und zwar zur Hauptsache nach Deutschland. Der Export nach hier ist der bedeutendste, weil in Deutschland an und für sich ein großer Blumenkonsum herrscht, und weil von hier aus nach Skandinavien und Rußland viele Blumen weitergeführt werden. Die Bedeutung und das Anwachsen dieses Blumenexports ergibt sich aus folgenden Zahlen über die Einfuhr von Blumen und Blättern nach Deutschland:

	aus Frankreich	aus Italien
1885	90 600 Kilo	28 500 Kilo
1890	184 500 „	252 000 „
1895	268 400 „	765 900 „
1900	1 113 000 „	1 746 400 „

Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß die Einfuhr aus Frankreich nur aus Blumen besteht, während aus Italien sehr viel Blätter, namentlich Lorbeerblätter, nach Deutschland eingeführt werden. Seit die Statistik Blumen und Blätter gesondert aufführt, sieht das Bild folgendermaßen aus:

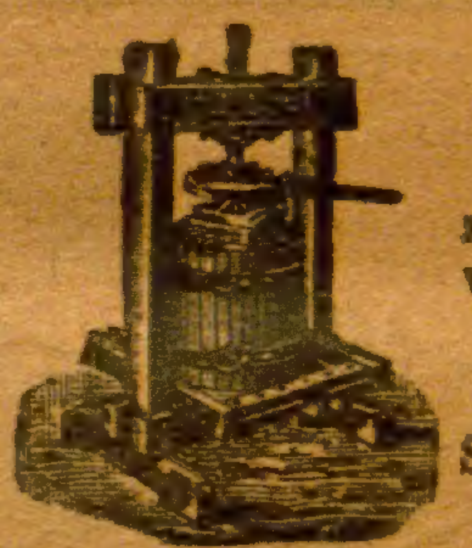
Einfuhr von Blumen nach Deutschland:

	aus Frankreich	aus Italien
1901	1 020 600 Kilo	226 000 Kilo
1902	1 330 000 „	401 300 „
1903	1 449 200 „	514 400 „
1904	1 757 300 „	552 200 „

Die Blumen werden nur zum Teil von den Züchtern direkt versandt, das meiste wandert nach den Blumenmärkten. Drei Städte sind es namentlich, deren Blumenmärkte sich im Laufe der Zeit zu wahren Blumenbörsen herangebildet haben. Ospidaletti in Italien und Nizza und Cannes in Frankreich. Der Markt setzt in frühester Morgenstunde ein. Um 3 Uhr decken die Engrosexporteure ihren Bedarf, die dann sofort mit der Sichtung, Verpackung und Expedition der Blumen beginnen. Später erscheinen Leute am Markt, die am Orte die Blumen zu allerlei Bindereien verarbeiten und wieder verkaufen, und endlich stellt sich auch das Privatpublikum, namentlich Fremde, ein. Der Preis für die Blumen ist recht schwankend, da Angebot und Nachfrage stetig wechseln. Oft ist das Angebot so stark und die Nachfrage so gering, daß der Erlös kaum die Kosten des Schneidens und des Transportes zum Markt deckt, und dann steigt der Preis bestimmter Blumen wieder plötzlich zu fabelhafter Höhe.

Die nach Deutschland reisenden Blumen gehen entweder direkt mit Eilzügen hierher und treffen in 1½ bis 2 Tagen hier ein oder sie reisen als einzelne Paketsendungen bis zu 2½ Tagen. Ein nicht geringer Teil wird jedoch über Paris geleitet, wo eine neue Sichtung und Verpackung des Materials erfolgt. Hierdurch werden die Blumen zwar etwas verteuert, aber sie langen auch in besserm Zustande bei uns an. Nicht selten leidet der Blumentransport sehr, namentlich wenn ein starker Witterungsumschlag plötzlich eintritt. Da kommen die Blumen entweder erfroren oder verfault an. Der Versand beginnt in der zweiten Hälfte des Oktobers und dauert bis Anfang Mai. —

Reinsch's patentierte
Wind-Motoren
sind die besten der Welt
zur kostenlosen u. selbsttätigen
Wasserförderung für Gärtnereien,
sowie für alle andern Zwecke, wo Wasser gebraucht wird oder fortzuschaffen ist.
Ausführung kompl. Wasserleitungsanlagen.
Weitgehendste Garantien. — Über 4500 Anlagen ausgeführt.
49 höchste Auszeichnungen und Staatsmedaillen.
Tausende von Referenzen.
Interessenten erhalten auf Anfrage ausführlichen Katalog.
Carl Reinsch, H. S.-A. Hoflieferant, Dresden-A. 4.
Älteste, größte und leistungsfähigste Windmotorenfabrik.
Zweiggeschäft: Berlin SO., Elisabethufer 57.



Pressen
zur Fruchtsaft-, Obstwein- und Beerenwein-Bereitung mit Holz- oder Eisenbiet.
Obstmahlmühlen, Abbeermaschinen
für Haushalt und Großbetrieb.
Selbsttätige Baum- und Pflanzenspritze „Syphonia“
gegen Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer aller Art.
Gartenwalzen und Rasenmäher.

Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.,
und Berlin N., Chausseestr. 2 E.

Handjäte-Apparat

D. R.-G.-M. No. 205 135 und 205 136.

mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite sowie auswechselbaren Messern. Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben kompl. auf Mk. 12.—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2.50.

Anfahrschar
zum Handjäte-Apparat. Dasselbe kann an unserm Handjäte-Apparat am Mittelarm hinten durch zwei Schrauben angebracht werden und ist durch einen Federstift nach Belieben verstellbar. Das Anfahrschar kann zum Anhäufeln von Bohnen, Sellerie, Kraut, Kohl u. a. m. verwendet werden und wird bei eingehender Bestellung sofort geliefert. Preis exkl. Fracht Mk. 4.—.
Angermann & Klotzsche, Dresden-Altmickten.

Pflanzenkübel
aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von
J. H. F. Lüders, Lübeck 6.
Man verlange Preisliste!

Koche auf Vorrat!

Wecks Apparate zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

sind berufen, eine Umwälzung in der Küche aller Länder herbeizuführen.

Passendes und stets beliebteres

Weihnachts-geschenk.

Man verlange ausführliche Drucksachen, sowie Probenummern der Zeitschrift „Die Frischhaltung" von

J. Weck, Ges. m. b. Haftung, Oeflingen, A. Säckingen (Bad.).

Areal 1300 Morgen.

Hauptkatalog

ist soeben erschienen.

L. Späth, Baumschulenweg b. Berlin.

Mehrere gut erhaltene

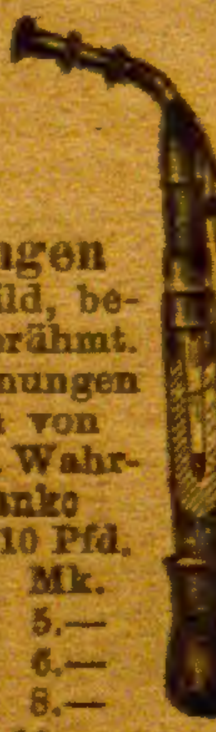
Gartenwerke,

neueste Auflagen, noch tadelfrei, sind bill. zu verkaufen: 1. **Vilmorins Blumengärtnerei,** mit koloriert. Tafeln, von Voss verfaßt. 2. **Rosenkultur** von Strasser. 3. **Kräuterbuch** von Dr. M. Willkomm oder **Pflanzen-Atlas.** 4. **Obstbaumzucht** von Gaucher. 5. **Palmengarten von Frankfurt** von Aug. Dieber. Gebote direkt an

Carlo Hausmann, Bad Reichenhall (Oberbayern).

Umsonst

erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.



Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen

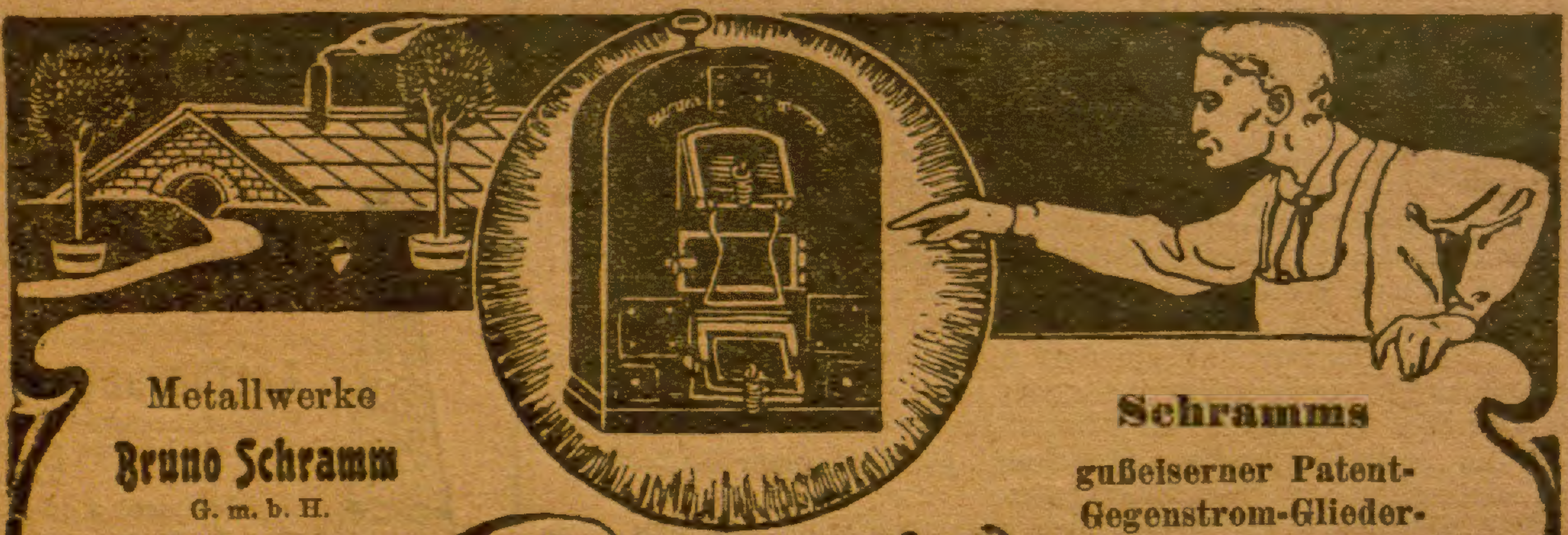
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.80, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.

Roeser, Hartung & Gelbcke, Erfurt 5, Tabakfabrik.



Metallwerke **Bruno Schramm** G. m. b. H. Ilversgehofen-Erfurt 2.

Verlangen Sie Prospekt C.

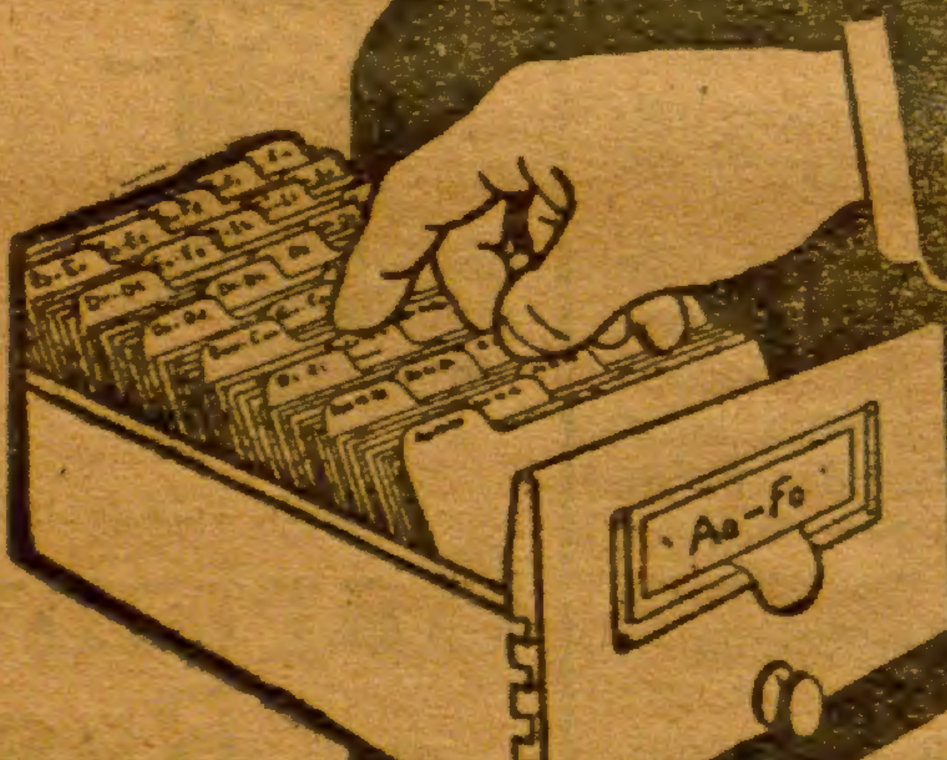
Caloria

Schramms gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.

„Der Beste von Allen."

Kostenanschläge umsonst.

An Hand der „Glogowski-Kartothek"



läßt sich in jedem, selbst dem größten Betriebe eine nie versagende Uebersichtlichkeit und Kontrolle des Ganzen, wie jedes einzelnen Teiles erreichen. Die Glogowski-Kartothek wirbt Kunden, treibt Geld ein, erinnert an Termine, weist Umsatz und Verdienst nach, kontrolliert Personal und Material, spart Zeit, Arbeit und Geld, weiß alles, paßt für jeden Betrieb! In Gebrauch bei vielen Behörden, Instituten, kommerziellen und industriellen Klein-, Mittel- und Großbetrieben jeder Art, Aerzten, Juristen etc. etc. Reichhaltige Spezial-Literatur sowie Vorführung kostenlos.

GLOGOWSKI & Co. BERLIN, Friedrich-Straße 83

Winterharte **Coniferen!**

in groß. Auswahl hat billig abzugeben

A. E. Hauffe, Pulsnitz (S.).

Grotten-Tuffsteine für Gärten und Wintergärtendekorationen direkt ab Gruben billigst

Carl Scheide, Greußen i. Thür.

Spezialhaus für Grotten, Ruinen- und Felsenbau.

Vertreter gesucht. — Illustr. Prospekte frei. — Feinste Empfehlungen.

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.

BRIEG BEZ. BRESLAU.

SPECIALFABRIK FÜR **GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN**

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.

Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.

Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.

S. Kunde & Sohn

Gegr. 1787.

Dresden-A.-56 Kipsdorferstr. 106

Jedes Werk- diese S. KUNDE & SOHN DRESDEN unserer zeuge trägt Marke.
Für jedes Stück übernehmen wir volle Garantie!

Cataloge gratis und franko!

Prächtige **Weihnachts-Geschenke!**

Prima Juchten Taschen,

überaus dauerhaft und schön gearbeitet.

Jedem Gärtner und Gartenfreund höchst willkommen!

Zusendung prompt per Nachnahme oder Vorherzahlung, **von 10 M. an franko! Preise ohne Leibriemen à M. 1.20 niedriger!** Preis für 1 Tasche **4teilig** (wie Abbildung) mit Leibriemen, ohne Werkzeug **M. 4.95**, mit Werkzeug in nur bekannt erster Qualität zu **M. 11.75, 12.75, 13.75, 14.75, 15.75, 17.85, 18.25, 19,75.** – Tasche **6teilig** für Schere, 3 Messer, Abziehstein und Baumsäge mit Leibriemen, ohne Werkzeug **M. 5.70**, mit Werkzeug Preise wie oben, jedoch erhöht um **M. 3.15.** — Tasche **1teilig** mit Leibriemen **M. 3.70**, mit Inhalt 1 Gartenschere **M. 5.70, 6.20, 7,70, 8.20, 9.70, 10.70, 11.70, 13,20.**

Schmuckrasen.

	Kilo 500	50
	Mark	
Tiergartenmischung	205	21
Leipz. Promenad.-Mischg.	215	23
Frankfurt. Palmengarten-Mischung	225	24
Fürst Pückler (Trocadero)	265	27
Mischg. f. kl. Stadtgärten	295	31
Feinste Teppichrasen-Mischung	245	25
Lawngras, feinste engl. Mischung	385	30
Mischung für große Parkanlangen	185	20
do. für halbschatt. Plätze	335	36
Lolium perenne, schott. Saat	155	16

sowie alle andern Grassaaten.

Preisliste über Feld- und Gartensaaten gratis und franko.

Carl Robra,
Aschersleben.
— *Gegründet 1870.* —

Torfmull!

in Packleinen gepackt per Ballen, ca. 200 Pfund, bei Abnahme einzelner Ballen à Ball. Mk. 4.50, bei Abn. v. 10 Ballen in e. Send. à Ball. Mk. 3.75 ab hier per Nachnahme.

Rob. Sander, Leiferde
(Hannover).

Versäumen Sie nicht,

falls Sie Blumenliebhaber od. Gartenbesitzer sind, den reich illustrierten Katalog der Firma

Oskar Knopff & Co. • Erfurt

Gegr. 1882. Samen- und Pflanzenhandlung Gegr. 1882.

kostenlos einzufordern.

Rhabarberpflanzen,

verbesserte **Queen Victoria** (garantiert echt, nicht aus Samen gezogen), die beste Sorte für den Massenanbau starke Klumpen 10 Stück 2,50 Mk., 50 Stück 8 Mk., % 15 Mk., ‰ 145 Mk.

H. Carstens,
Curslack bei Hamburg.

Unübertroffen mit Staatsmedaille und ersten Preisen ausgezeichnet ist die

Pedalspritze

beste Garten- und Feuerspritze. Preislisten umsonst
Albert Wilde Maschinenfab. Luckenwalde 6.

Beste Bezugsquelle

Preisliste grat. u. frko.!

in **Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten** ist die Holzwarenfabrik von

Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.

Gesetzlich geschützt.

Ein

Veredelungsmesser

zu allen Veredelungsarten, hauptsächlich für den praktischen Geisfußschnitt. Unentbehrlich für sehr frühe Veredelungen.

Preis inkl. Schärfstein Mk. 4,50.
Porto extra.

Versand gegen Nachnahme direkt von den Fabrikanten

Feinenburg & Clemens,
Aufderhöhe bei Solingen.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.

Otto Zimmermann, Hoflieferant, Greußen (Thür.).

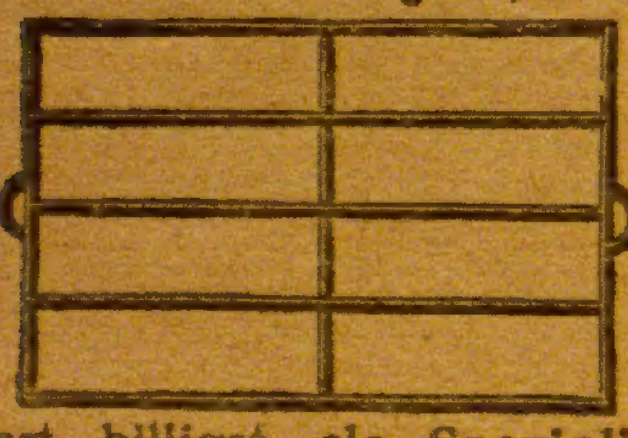
Alle

Bäume u. Sträucher in Massen. Lehrr. Katalog kostenlos.

Josef Koschwanez, Miltenberg a. M.

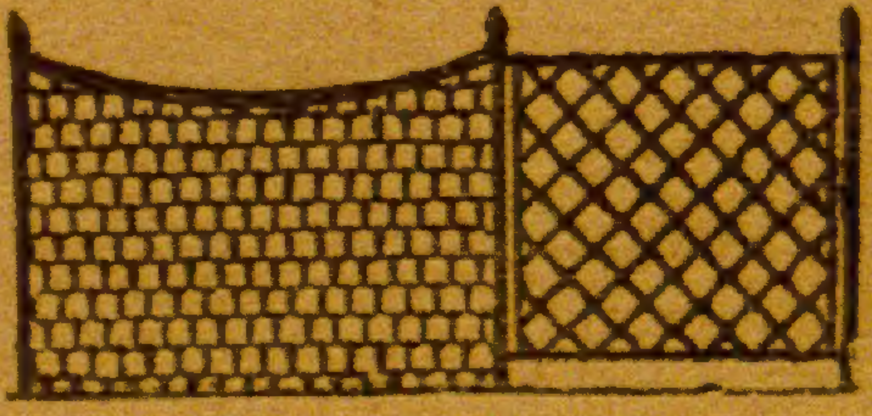
Mistbeet-Fenster

aus Schmiedeeisen oder **Ia. Pitch-pineholz** mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen, Holzfenster geölt,



liefert billigst als Spezialität

Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.



Drahtzäune, Siebe und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

Einmach-Büchsen

aus Blech gezogen und verzinnt, mit äußerst bequemem sich. Verschluß, sehr solide, im Gebrauch best. bewährt, liefern billigst

Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Akt.-Ges.,
Abteilung: Zieh-, Preß- und Stanzwerke,
Köln.

Man kann nicht alles lesen,

das würde viel Zeit erfordern, welche der im Berufe aufgehende Gärtner nicht hat, es kostet auch Geld, das nicht jeder bezahlen kann.

Vorwärts kommen kann aber nur derjenige Gärtner, welcher über das Wichtige unterrichtet ist, was in der Blumengärtnerei, im Obst- und Gemüsebau vorgeht.

Hier setzt das Zentralblatt:

„Der Deutsche Gartenrat“

ein. In kondensierter Form unterrichtet es Sie über alles Wichtige, was in der Blumengärtnerei, im Obst- und Gemüsebau vorgeht, in genauester, schnellster und objektivster Weise.

Daß diese schwierige Aufgabe dem Zentralblatt „Der Deutsche Gartenrat“ gelungen ist, bedarf keines Beweises mehr. „Man kann nicht alles lesen“, das stimmt, aber man soll alles Wichtige lesen und das ermöglicht dem vielbeschäftigten Gärtner das Zentralblatt „Der Deutsche Gartenrat“. Er ersetzt ihm die Lektüre einer Unmenge von gärtnerischen Fachblättern, die er nicht durchlesen, ja die er sich nicht einmal verschaffen könnte, es klärt ihn über das Wichtige auf, es bringt ihm Offerten ins Haus und vermittelt für ihn fruchtbare Geschäftsanknüpfungen. „Der Deutsche Gartenrat“ lehrt ihn produzieren und seine Produkte verwerten, er läßt ihm die Erfahrungen andrer zu Gute kommen und ermöglicht ihm, andern mit seinen Erfahrungen zu dienen. Damit sich jeder von dem oben Gesagten überzeugen kann, bitten wir unsre Abonnenten, uns Adressen aus Bekannten- und Freundeskreisen aufzugeben, damit wir an diese Probenummern senden können.

An die

Geschäftsstelle des Zentralblattes **„Der Deutsche Gartenrat“**

Berlin W. 15.

Senden Sie Probenummern des „Deutschen Gartenrat“ an die nachverzeichneten Herren:

Ort	Nähere postalische Bezeichnung	Adresse	Bemerkungen

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.